

4 8578 I 361
115 111
Leichtfassliche

deutsche Sprachlehre,

mit

erläuternden Beispielen

zum Gebrauch

für

Schulen und zum Selbstunterrichte,

von

Ferdinand Müller,

Lehrer der Alexander-Freischule in Riga.



Zweite, verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Riga, 1835.

Verlag von J. Deubner.

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, daß nach
Vollendung desselben fünf Exemplare an die Censur-
Comität abgeliefert werden.

Dorpat, den 26. October 1834.

(L.S.)

Staatsrath Friedr. Erdmann,
Censor.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

21902

Seiner Excellenz

dem

Herrn Kriegs=Gouverneur von Riga, General=Gou-
verneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Kurator des
Dorpatischen Lehrbezirks, Senateur, General=Lieutenant
und mehrer hoher Orden Ritter

Baron von der Pahlen

widmet

dieses Werk mit hoher Verehrung

der Verfasser.

Vorrede

zur zweiten Auflage.

Es ist ein sicheres Zeichen der aufmunternden Nachsicht, wenn ein Versuch, wie der vorliegende, einer so günstigen Aufnahme sich zu erfreuen hatte, dass in kurzer Zeit eine zweite Ausgabe dieser deutschen Sprachlehre nöthig wurde. Der Verfasser spricht hiermit seinen Dank dafür auf's Verbindlichste aus. Er hat, wo es irgend angehen wollte, ohne seiner Ueberzeugung entgegen zu handeln, manchen günstigen Fingerzeig wegen Verbesserungen dankbar zu benutzen gestrebt; auch hat er das Werk mit einigen Regeln und vorzüglich den ersten Theil mit zahlreichen Uebungs- und Wiederholungsaufgaben vermehrt, weil, nach der festen Ueberzeugung des Verfassers, der Schüler nur durch tüchtiges Einüben erläuternder Beispiele allein verstehen lernt, wie er die Regeln anwenden soll. Dies zur Rechtfertigung, war-

um dieser zweite Abdruck des 1^{ten} Theils um die Hälfte stärker werden musste, als die erste Auflage.

Der Verfasser erlaubt sich hier noch einige, seinen Gebrauch des ff statt des ß in vielen Wörtern und vorzüglich nach geschärf-
ten Selbstlauten, rechtfertigende Bemerkungen. Wenn die bloße Gewohnheit ermächtigt wird, gegen die bessere Ueberzeugung ins Feld treten zu dürfen, allein darum, weil sie nur Gewohnheit ist, so möchte es wol überhaupt schwer scheinen, sich jemals über blindes Vorurtheil, die sklavische Fessel des strebenden Geistes, zu erheben; es würde dann unsern ehrwürdigen Mustern alter Zeit nicht gelungen sein, unserer jetzigen Bildungsstufe so vorgearbeitet zu haben, als es geschehen ist, und wie es unsre fortwährende Hochachtung gegen die Schriften eines Luther, Melanchthon, Erasmus von Rotterdam u. a. beurfundet, welche zu ihrer Zeit schon über beengenden Gewohnheitszwang den Stab brachen und Freiheit des Geistes für mehr hielten, als Gefangennehmung desselben durch Befolgung des Gemeinpruchs: "Wir sind es nicht anders gewohnt." Gesezt auch, dass der einmal an altem Brauch hängende Erwachsene sich einer scheinbaren Neuerung dieser Art nicht unterwerfen wollte; so muss doch

der Jugend, für die zunächst dieses Buch geschrieben wurde, die erste Anweisung einer auf logische Gewissheit gegründeten Schreibart immer als Gesetz gelten, zumal wenn sie den überzeugenden Beweismitteln des Lehrers vertrauend, die Eindrücke besserer Lehre in sich aufzunehmen angehalten wurde.

Die Schreibart: *dass, nass, Ruff, müssen, Hass* u. s. w., fällt nur darum so sehr auf, weil Niemand daran gewöhnt ist; doch die allgemeine Regel der Sprache heißt: "Auf einen gedehnten Selbstlaut folgt nur ein einfacher, auf einen geschärften aber ein doppelter Mitlaut." Mit gleichem Rechte, mit welchem wir *Schiff* mit *ff* und *Ritt* mit *tt* schreiben, thun wir es auch mit *dass, Hass, Ruff*, weil nur *ff* ein doppeltes *f*, *ß* aber ein einfaches *f* ist, und weil der Buchstabe *ß* nur ein, nicht aber zwei Zeichen in einerlei Form enthält. Warum erschwert man dem Schüler oder gar einem Fremden die Erfahrung, dass der Selbstlaut in den Wörtern *Fuß, groß, süß* gedehnt, in *Faß, Haß, nass* aber bei einerlei Zeichen geschärft ausgesprochen wird? Die Schreibart: *Fuß, groß, süß, Fass, Hass, nass*, entspricht ganz der allgemeinen Regel, und wer diese kennt und der bessern Einsicht

seines Verstandes zu folgen bestimmt wurde, wird über die Zweckmäßigkeit dieser Schreibart nicht mehr zweifelhaft sein.

Möge denn nun auch dieser neue Abdruck mit derselben Güte aufgenommen werden, als die erste Ausgabe! Möge er eben so nützlich werden, wie es der Verfasser zur Absicht hatte!

Wiga, den 6ten October 1834.

Ferdinand Müller.

Einleitung.

Sobald der Mensch anfängt zu denken, fühlt er ein Streben, seine Gedanken auch andern Menschen bekannt zu machen, d. h. zu sprechen.

Da man aber nicht immer laut sprechen darf, weil es bisweilen die Schicklichkeit erfordert, dass Alles still sein soll, z. B. in einer Kirche während der Predigt, und doch vielleicht durchaus nothwendig ist, dass man Jemand spreche, so müsste, wenn es keine andere als die mündliche Sprache gäbe, die ganze Mittheilung unterbleiben. Glücklicherweise giebt es aber noch eine andere zweite Sprache, nämlich eine Sprache für das Auge, wobei Zeichen, die man mit der Hand, auch wol mit dem Kopfe macht, die Stelle der Töne vertreten. So drückt z. B. diese Zeichensprache die zwei allgemeinsten Begriffe des Lebens, das Ja und Nein, mit Kopf=Nicken und Kopf=Schütteln aus. Ebenso kann man auch Jemand von Weitem durch ein Zeichen sagen: Komm oder geh, indem man ihn mit dem aufgehobenen Zeigefinger heranwinkt oder mit der aufgehobenen sinkenden Hand abwinkt. Dies wäre also eine andere Sprache, die es giebt, die Zeichensprache. Da aber auch diese Sprache persönliche Anwesenheit der Sprechenden voraussetzt, um sich die Zeichen zu winken zu können, so wäre also mit dieser noch wenig gewonnen; denn wenn man sich einmal sieht, dann spricht man doch lieber mit dem Munde. Man bedient sich

daher dieser Zeichensprache nur zum Unterrichte derer, die nicht sprechen und hören, d. h. der Taubstummen. Tritt nun aber der Fall ein, dass man mit Jemand sprechen möchte, den man nicht sehen kann, der also entfernt, abwesend ist, so würde das Zeichenmachen in die weite Luft hinaus so vergeblich sein, als das Hinausrufen; er würde das eine nicht hören und das andere nicht sehen, — unser Wunsch, eine Nachricht zu erhalten, würde also unbefriedigt bleiben. Nun könnte man zwar einen Boten an ihn absenden und ihn um alles fragen lassen; allein dies ist erstens kostbar, und zweitens könnte der Bote den Auftrag falsch ausrichten, und so wäre man wieder übel daran.

Da hat man nun schon vor langer Zeit einen Ausweg erfunden: man macht oder malt gewisse Zeichen, Buchstaben genannt, deren mehre zusammen ein Wort, so wie mehre Worte einen Gedanken bilden, mit trockener oder flüssiger Farbe, z. B. Bleistift, Kreide, Tinte, in die man eine Feder taucht, auf eine Fläche: Holz, Schiefer oder am besten auf Papier, weil dies am wohlfeilsten ist, welches nachher zusammengelegt, mit einem Siegel verschlossen, und dann Brief genannt wird. Dies mit solchen Zeichen bemalte und überschriebene Papier schickt man mit Gelegenheit oder mit der Post dem Entfernten zu. Dieser, der die Zeichen und ihre Bedeutung schon kennt, entziffert sich solche, und wird so mit dem Sinne dessen, was man ihm sagen will, bekannt. Er malt nun gleichfalls solche Zeichen aufs Papier, schickt sie uns als einen Ausdruck seiner Antwort zu, die wir nun unserer Seits entziffern, und so erfährt er unsere, wie wir seine Gesinnungen. Jenes Zeichen- oder Buchstaben-Malen nennt man nun mit einem eigenen Ausdrucke: Schreiben,

und dies Entziffern oder Enträthseln des Geschriebenen: Lesen. Auch kann man diese Zeichen nicht bloß schreiben oder malen, sondern auch in Metall ausdrücken, und die damit zusammengesetzten und abgebildeten Gedanken mehrmals abdrucken — wie dies in der Buchdruckerei der Fall ist.

Es giebt also, wie ihr nun gewiss einseht, vorzüglich zwei Sprachwege:

- 1) einen für das Ohr durch Laute, die gewöhnliche mündliche Sprache, und
- 2) einen für das Gesicht, mittelst gemalter oder geschriebener Zeichen, die schriftliche Sprache.

Beide Sprachwege müßt ihr euch vollkommen eingen zu machen suchen, wenn ihr zu Einsichten, Kenntnissen, überhaupt zur Geistesbildung gelangen wollt.

Wenn wir nun an Jemand schreiben wollten, so müßten wir eigentlich so viele Zeichen als Worte haben, also so viel tausend Zeichen machen, als man Worte brauchen würde, um ihm unsern Willen bekannt zu machen. Z. B. wenn ich sagen wollte: ihr seid sehr gut, so könnte ich dafür vier Zeichen machen, als:

|	bedeutet: ihr,
+	— seid,
+	— sehr,
+	— gut,

und so würde man für andere Worte wieder andere Zeichen nöthig haben und machen müssen. Daff aber alle diese Tausende von Zeichen im Gedächtnisse zu behalten äußerst beschwerlich und lästig sein würde, seht ihr wol von selbst ein. Man hat nun aber endlich gefunden, daff, obschon die Worte selbst alle von einander verschieden sind, sie dennoch sämmtlich aus 26—27 und nicht mehr Lauten oder Buchstaben bestehen,

und in folgender Ordnung das A b c oder Alphabet ausmachen:

A. B. C. D. E. F. G. H. I. K. L. M. N.
 a. b. c. d. e. f. g. h. i(j). k. l. m. n.
 O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. (Y). Z.
 o. p. q. r. (s). t. u. v. w. x. (y). z.

In diese Buchstaben oder Laute kann man nun jedes Wort auflösen und es wiederum daraus zusammensetzen, und zu andern Wörtern bilden, so dass hier also keine Wort- oder Gedanken-Schrift entsteht, sondern nur eine Buchstabenschrift. Z. B. das Wort: ihr ist zusammengesetzt aus drei Lauten oder Tönen, nämlich:

- 1) aus einem Tone, der i lautet,
- 2) aus einem Tone, der h lautet, und
- 3) aus einem Tone, der r lautet.

Einige Laute, aus denen die Wörter zusammengesetzt sind, lassen sich leichter, andere hingegen schwerer aussprechen. Z. B. das a geht ganz leicht, auch das e, und eben so auch das i, o und u. Da diese fünf leichtesten Laute zugleich den Wörtern den Klang geben, so nennt man diese auch vorzugsweise Selbstlaute oder Vocale. Wird aber das a in ä (nicht ae), das o in ö (nicht oe), das u in ü (nicht ue) verwandelt, so nennt man diese drei Laute auch Umlaute. Außer diesen giebt es noch zusammengesetzte Selbstlaute oder Diphthongen, als: ai (ay), äu, ei (ey), eu, ie, oi (oy), ui (uy). Die übrigen 22 Laute lassen sich nicht so leicht aussprechen, wie z. B. das r, welches manches Kind gar lange nicht richtig aussprechen kann. Dies r und andere Laute der Art lassen sich nur dann hörbar aussprechen, wenn man ihnen einen von den erstern fünf Selbstlauten beifügt oder zur Stütze giebt. Z. B. dem r ein e vorgesetzt, err ausgesprochen,

dem n ein e, enn ausgesprochen, oder dem b ein a vor-
gesetzt, ab ausgesprochen, dem b ein a nachgesetzt, ba
ausgesprochen. Diese schwer auszusprechenden, unselfst-
ständigen Laute, welche nur bestimmen, auf welche Weise
man einen Selbstlaut aussprechen soll, nennt man Con-
sonanten oder Mitlaute. Einige von ihnen werden
auch verdoppelt, wie ff, ~~ff~~ (ff), ll, mm, nn, pp, rr, ss,
tt, z (zz), und heißen dann Doppel-Mitlaute;
andere hingegen sind dem Zeichen nach zusammenges-
etzt, dem Laute nach aber einfach, wie ff, ph, ch,
sch, th; noch andere, wie pf, st, sp, sind nach Laut
und Zeichen zusammengesetzt.

Da bei der Aussprache der Mitlaute auch gewisse
Sprachwerkzeuge besonders thätig sind, so hat man sie
nach denselben benannt. Es giebt daher:

- 1) einen Lungen- oder Hauch-Laut: h.
- 2) fünf Gaumenlaute: j, g, ch, k, q.
- 3) sechs Lippenlaute: w, f, v, b, p, m.
- 4) fünf Zungenlaute: d, t, l, n, r.
- 5) vier Zahnlaute: s (ʃ), ß, z und sch.

Lernet folgende Verse auswendig:

Fünf Laute sprech' ich, höret zu!
Sie heißen: a, e, i, o, u;
Selbstlaute werden sie genannt,
Und überall sind sie bekannt.

Bei b, c, d, f, g, h, k
Tönt immer e nach oder a;
Daran wir sie und ihres Gleichen kennen,
Und drum Mitlaute sie benennen.

Drei Laute: ä und ö und ü
Sind noch dem Selbstlaut' nah verwandt;
Man spricht sie leicht und ohne Müh',
Umlaute werden sie genannt.

Aus dem Leseunterrichte wird euch noch bekannt
sein, dass einer Anzahl von Lauten oder Buchstaben,

welche man mit einem Stimmabsatze aussprechen kann, der Name einer Silbe beigelegt wird, und dass in jeder Silbe ein Selbstlaut vorkommt. Z. B. das Huhn legt ein Ei. Hier hat das letzte Wort Ei gar keinen Mitlaut, und ist dennoch eine Silbe und auch ein Wort. Sage ich aber: er spielt mit dem Eie, so hat in diesem Satze das letzte Wort Eie zwei Silben, wovon die letzte e heißt. Die Selbstlaute sind daher schon im Stande, eine Silbe zu bilden. In dem einsilbigen Worte Amt finden wir aber, nebst einem Selbstlaute, auch noch zwei Mitlaute (m und t), in dem Worte Bild drei, in Blatt vier, in bleibst fünf, in prellst sechs, in springst sogar sieben Mitlaute. Ihr seht also, dass jede Silbe einen Selbstlaut enthalten müsse, dass eine Silbe oft auch bloß aus einem Selbstlaute besteht, und dass sie auch einen oder mehrere Mitlaute enthalten kann. Da ihr nun wisset, was ein Selbstlaut, ein Mitlaut und eine Silbe ist, und dass jedes Wort entweder ein einsilbiges oder mehrsilbiges sei, wie z. B. Mann, Frau, Mutter, Vater, Sittsamkeit, Arbeitssamkeit u. s. w.; so werdet ihr auch jedes Wort in seine einzelnen Laute leicht auflösen, und wenn ihr die Mitlaute richtig auf die Selbstlaute anwendet, auch ganze Wörter schreiben können.

Um aber beim Schreiben, so wie beim Sprechen unsere Absicht zu erreichen, nämlich auch verstanden zu werden, müssen wir

- 1) deutlich, d. i. schön,
- 2) richtig, und
- 3) verständlich schreiben und sprechen.

Wir schreiben schön, wenn wir alle Buchstaben so bilden und zusammensetzen, dass sie von dem Leser nicht nur leicht erkannt werden können, sondern auch dem Auge gefallen.

Wir schreiben richtig, wenn wir die einzelnen Theile eines Wortes mit den gehörigen Buchstaben schreiben, und die Haupttheile einer Rede durch richtige Scheidezeichen trennen.

Wir schreiben verständlich, wenn wir unsere Gedanken und Empfindungen so niederschreiben, daß der Lesende genau weiß, was wir ihm mitzutheilen wünschen.

Wir hörten vorhin, daß unsere schriftliche Sprache gerade so sein müsse, wie die mündliche, weil wir sonst nichts gesagt haben würden. Allein die schriftliche Sprache fordert noch mehr Genauigkeit, als die mündliche; denn hat einer der Gegenwärtigen den Sprechenden nicht recht gehört oder verstanden, so kann er denselben um Wiederholung des Gesprochenen oder um eine nähere Erklärung bitten. Schreibt aber Jemand undeutlich und unverständlich, so kann der Entfernte es nicht lesen und auch nicht verstehen, er kann aber auch nicht um Aufklärung bitten, wie dieses oder jenes heißen soll.

Bemüht euch daher, gute Kinder! nicht nur schön, sondern auch richtig und verständlich zu sprechen und zu schreiben.

Wer aber verständlich sprechen oder schreiben will, darf sich nicht in einzelnen Wörtern ausdrücken, sondern muß die Worte so zusammensetzen, daß sie einen verständlichen Sinn enthalten, daß sie einen Satz ausmachen.

Damit ihr euch aber immer in verständlichen Sätzen ausdrücken könnet, so müßt ihr wissen, was ein Satz ist, welches seine Hauptbestandtheile sind, und wie die Haupttheile allmählich durch Beifügung mehrerer Nebenbestimmungen zu ganzen Reden erweitert werden können.

In diesem Buche wird euch, ihr Lieben! über alle diese Punkte Unterricht ertheilt, und zugleich Gelegenheit gegeben, euren empfangenen Sprachunterricht zweck-

mäßig zu wiederholen, und zu einem bleibenden Eigenthume eures Geistes zu machen. Damit ihr euch aber um so sicherer überzeugen könnt, ob ihr mit dem in diesem Buche enthaltenen Stoff auch vollkommen vertraut seid, so habe ich nicht nur die Hauptpunkte aus unsern frühern Unterredungen in dieses abdrucken lassen, sondern auch über jeden Abschnitt eine Menge Fragen aufgestellt. Könt ihr dieselben, ohne nach der Regel zu sehen, richtig beantworten, so ist es ein Zeichen, daß ihr die Sache richtig begriffen, also mit Verstand gelesen habt. Ist dies der Fall nicht, habt ihr keine deutliche Vorstellung von dem, was ihr beantworten sollt, so fragt euren Lehrer, er wird euch gern Aufschluss geben. Leset dann den nicht verstandenen Abschnitt noch einmal durch, denkt über das Gelesene nach, und ihr werdet bald die Freude genießen, mit eurer lieben Muttersprache bekannt zu sein. Wenn ihr die Fragen schriftlich beantwortet, so ist der Gewinn für euch noch größer; denn ihr gewöhnt euch dadurch zugleich an einen richtigen Gedankenausdruck und vervollkommnet euer Schreibvermögen immer mehr.

Die Aufgaben, welche noch außer den Fragen in diesem Buche enthalten sind, und die ich zum Theil aus unseren besten Jugendschriften für euch gesammelt habe, sollt ihr zu Hause, oder während ich mich mit einer andern Abtheilung unterrede, als eine angenehme und nützliche Beschäftigung, schriftlich ausarbeiten.

Leset daher, so oft als möglich, in diesem nützlichen Buche, und lasset keinen Tag vergehen, an dem ihr nicht wenigstens eine Aufgabe schriftlich ausarbeitet, und bedenket, daß ihr nur dann den Willen eures himmlischen Vaters erfüllet, wenn ihr eure Jugendzeit zu nützlicher Thätigkeit und zur Erlernung alles Guten verwendet.

Erster Theil.

Die
vorzüglichsten Regeln
der
Rechtschreibelehre oder Orthographie.

Die deutsche Orthographie ist eine Anweisung zu einem richtigen Schreiben und Abtheilen der Wörter der deutschen Sprache.

Von der Rechtschreibung der Selbstlaute oder Vokale.

Von dem Gebrauche der Selbstlaute a, e und o.

Sollen die Selbstlaute a, e und o gedehnt ausgesprochen werden, so pflegt man sie in einigen Wörtern zu verdoppeln; z. B. Aa (ein Fluss), Aal, Saal, baar, Lootse, Allee. Wird aber das aa in den Umlaut ä verwandelt, so findet keine Verdoppelung Statt. Z. B. Saal, Säle; Haar, Härchen; nicht Sääle, Häärchen oder Häärchen. Ein dreifaches e ist auch nicht gebräuchlich; z. B. Sees, Schnees; nicht Seees, Schneees.

1te Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Har, Par, bar, Schar, Stat, Sele, ler, Vet, Vere, Los, All, Star, Mos, Bot, Ther, Her, Sper, Ware, Us, Mor (sumpfiges Land), Mer, Sat, Kaffe, Fe, The, Kle, Sele.
2. Die Sätze: Wie das Geld, so die Ware. Mancher blühende Stat ist schon durch Kriegshere zerstört worden. Wer mit seinem Lose zufrieden ist, der ist glücklich. Wie der Hirt, so die Herde. Wo Us ist, da versammeln sich die Adler. Das Mos ist den Bäumen schädlich. Der lere Kopf bedarf der Lehre. Ist keine Kräuter und Beren, die du nicht kennst; denn sie könnten giftig sein. Die Sele des Menschen ist unsterblich. Die Schar der Soldaten bewachtet nicht allein die Stadt, sondern auch den Stat. In der russischen Arme herrscht die größte Ordnung. Die Kamele werden mit Waren beladen. Die Ware ist schwer. Der Stacht hat eine große Arme. Dieser Seh ergießt sich in ein großes Mer. Ein Bot wurde mit Kaffe und The beladen. In diesem Se findet man Me. Unter dem Schne findet das Kennthier Mos. Die Stare fressen diese Beren.

2te Aufgabe. Setze überall das ausgelassene a oder aa, das e oder ee, das o oder oo bei.

Reinliche Kinder w—schen täglich ihr Gesicht und kämmen ihre H—re. Das M—r wird auch die S—genannt. Wer g—ttesfürchtig lebt, der hat das beste L—s erwählt. Was nützte es dem M—nschen, w—nn er die ganze W—lt gewänne, und an seiner S—le Schaden litte. Sämtliche Unterth—nen eines L—n—des müssen zum Wohle des St—tes beitragen. In m—sichten Gegenden entstehen oft feurige Lusterscheinungen. Im Kriege verh—ren die Arm—n oft ganze Länder. In manchem J—hre werden durch häufige Wetterstürme die blühenden S—ten zerstört. Das M—s ist oft heilsam. Die A— ist ein Fluss bei Mitau. Bei diesem Kaufmanne sah ich, als ich bei ihm w—r, eine theure aber schöne W—re. Ein sonderbares Schicks—l führte mich unlängst nach Halle

in einen Hörf—l der Hochschule. Kommt h—r und sehet das tapfere H—r. Ihr s—ht es, daß ich mich an der S—t nicht s—tt sehen konnte. Keine S—le bel—bt j—ne Säl—. Er h—rrte hier, bis er graue H—re bek—m. F—n sind erdichtete Wesen. Das A—s von einem Pferde hatte ihm einen solchen Ekel beigebracht, daß er keinen Dissen —ß. Das B—t ist l—r. B—te und arbeite. Unweit der All— ist ein S—; an seinen Ufern steht Kl—. Der Th—n ist eine Erdart. Der T—n ist ein Schall. Sorge auch für deine S—le! Der A—l schleicht oft auf grüne S—t. Der Th—r wird gesotten. Für b—r (dargezähltes) Geld kaufte der Arme ein P—r Schuhe. Sterben ist das L—s aller lebenden Wesen.

Von dem Dehnungslaute h.

Die Dehnung der Selbstlaute wird in manchen Wörtern bezeichnet:

A. Durch ein dem Selbstlaute angehängtes h, als: ah, äh, eh, ih, oh, öh, uh, üh; z. B. sah, geschah, nah, naht, fahl, Zahl, Stahl, fahl, Strahl, befahl empfahl, Wahl, Mahl (Mal zeigt aber die Vielfältigung einer Zahl an, z. B. 4 Mal u. s. w.), Gemahl, mahlt (in der Mühle; malt wird vom Maler gesagt), zahlt, prahlt, strahlt, Rahmen, nahm, zahm, lahm, nachahmen, nahmt, nahmst, Hahn, Zahn (Bahn, Kr, R, W), ahnden, zahnt, bahnt, bahnst, mahnst, Ahnen, Fahnen (b, m, z), Wahre (J, f), Jahr (w, f), gewahren, bewahren, verwahren, Wahrheit, Nahrung, Gefahr; — wählen, bepfählen, zählen, wählt (z), Stähle, allmählich, zähmt (l, n), Zähne (R, M, H), ähnlich, erwähnen, nährt (f, w, g), gähnt (w), Ahre, Mähre (z), Mährchen, Gefährte, näht, schmächt, mäht (b, sp, fr, bl); — Mehl, fehlt, Kehle, Fehler, Fehler, Befehl, empfehlen, befehlen, fehlen, stehlen, Lehm, angenehm, nehmen, dehnen, Lehne, Sehne, lehnen (f), zehn, sehr, mehr, Wehr, wehrt (l, k, z), begehren, Gewehre, Reh, Rehde, Fehde, dreht, ehe, Ehre, Ehe, flechte, Schlehndorn, seht (g, st, w, dr), zehnten, Zehe, weh, ehern, unausstehlich; — ihn, ihm, ihnen, ihr; — Kohl, hohl (hole von holen wird ohne h geschrieben), wohl, Sohle (R, B, D), gestohlen, befohlen, Fohlen, Ohm, Lohn, Mohn, Sohn, Hohn, wohnen, Bohnen, Drohnen, Argwohn, gewohnt, Ohr (Bohr,

M, N), bohrt, lohnst, Gewohnheit, ohne, Ohnmacht, Wohl, empfohlen, Stroh, Floh, flohst, drohst, Lohgerber, froh, roh, Rohheit, Hohheit; — Köhler, fröhlich, Höhle, ausgehöhlt, höhnen, argwöhnisch, gewöhnlich, Löhnung, Tagelöhner, Böhmen, stöhnen, Söhne, Röhre, fröhnst, Ohr, dröhnen, flöhst, Höhe; — Stuhl, Huhn, Ruhm, fuhr, Ruhr, Uhr, Ruhme, Fuhre, erfuhr, fuhrst, Pfuhl, Ruh, Schuh, Ruhe, ruhst, geruht, beschuht; — Mühle, Stühle, Bühne, Gebühr, Gefühl, fühlen, Hühner, kühl, kühn, berühmt, rühmen, wühlen, führen, rühren, erführe, führt, führst, glühst, blühst, mühst, bemüht, mühsam, Frühstück, Frühling.

3te Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Kote, Kum, Stralen, Praler, Alle (Werkzeug), Gefül, Frölichkeit, Lerer, Ur, Narung, Mor, Zal, Fröling, Dr, Gefar, Gewonheit, Märchen, Stul, Vare.
2. Die Sätze: Wer den Namen eines ordentlichen, sparsamen Menschen verdienen will, muss seine Ausgaben nach seiner Einnahme richten. Man pflegt in den meisten Fällen zu felen, wenn man zu rasche Uthrtheile fällt. Wer im Genusse sinnlicher Freuden und Vergnügungen sich nicht zu mäßigen weiß, setzt sich der Gefar aus, Schahm und Reue zu empfinden. Dem Feinde ist eine große Zal Fanen genommen worden. Der Heler ist so schlimm als der Steler. Auf gebantem Wege erreicht man schnell den Zweck. Flo und Drone sind Insekten. Das Wort "warlich" ist im neuen Testament 64 Mal gebraucht. Hun und Ku gehn jetzt zur Ku. Zaudern bringt Gefar. Ich will dir einen ser geschickten Lerer empfehlen. Meine Tante hat mir eine Ur geschenkt. Jeder gesunde Mensch hat zen Finger. Der Argwon stört unsere Rue. Altern und Lerer soll man eren, und nichts Ungerechtes begeren. Ich bin gewont, so zu wonen; denn Menschen wohnen in Häusern. Alle Menschen felen. Das bestimme ich deinem Sone zum Lone. Da steht Kol, dort Mon, auf jenem Beete stehen Bonen. Du sollst nicht stelen! Befolge meine Befele. Ge langsamer! Dort

läuft ein Re. Seine Gemalinn ist in dem Wane, als wäre jene Kette eine stählerne, was aber nicht war ist. Mer her, gebet her, so lauten des Bettlers Glocken. Solchen Hon erlauben sich nur roe Menschen. Du drost umsonst, er ist entflon. Die Wärme dent die Körper aus. Erlich wärt am längsten.

B. Durch ein h, das öfter nach einem t gesetzt wird; z. B. Thier, Theil. Einige Wörter, die mit th geschrieben werden, sind: That, Thee, Theer, Thon (Erdeart, dagegen Ton, oder Laut), Thurm, Thür, Thranne, Thor, theuer, Theater, Thron, Thran, thun, Thau (die wässerige Lusterscheinung, dagegen man das Schiffsseil Tau schreibt), Roth, Loth, roth, Noth, Pathe, Rath, Miethe, Muth, Gemüth, Apotheke, Werth, Meth, Wirth, Athem, Ruthe, Heimath, Unflath, Wuth, Arzmuth. Eben so werden auch alle mit diesen verwandten Wörter geschrieben: Wermuth, Unmuth, Demuth, demüthig, wehmüthig, unmuthig, Nothdurft, nöthig, Räthsel, rathen, rathschlagen, Hausrath, Rathsherr, Heizrath, Verrath, Zierrath, abrathen, gerathen, Geräthe, Geräthschaft, getheert, bethauet, Röthe, Röthel, Nothtanke. Auch die Nachsilbe thum schreibt man mit th. — Gehört aber das h zur Stammsilbe, so schreibt man nicht th, sondern ht; z. B. Blühte (von blühen), Gluht (von glühen), Fahrt (von fahren), Naht (von nähen), Draht (von drehen).

4te Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Tür, Eier, See, Seil, Fürstentum, Reichthum, Wohlthat, Tätigkeit, Mut, Wemut, Wert, Rute, Wirt, Rat, mutig, tun, rot, nötig.
2. Die Sätze: Sei wohlthätig gegen Arme und Nothleidende. Licht und Wärme sind für das Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen notwendig. Die Haustiere sind uns theils durch ihr Fleisch, theils durch ihre Haut nützlich; es ist daher von großem Vortheile, sie ordentlich zu pflegen. In der Tür stand der Wirt des Hauses. Ich war im Theater. Der Rat war mir sehr vorteilhaft. Das Tier hat rote Haare. Die Apoteke, in der er sich Reichthum erworb, ist zu vermieten. Diese Tat verdie zumit der

Rute bestraft zu werden. Der Tee ist jetzt teuer. Armuth schändet nicht, aber Torheit und Laster. Wer böse Thaten hindern kann und tut es nicht, ist schuld daran. Das Wirtshaus ist stets besucht. Jung gewont, alt getahn. Ich glaubte, er würde es verneinen, allein er hat es bejath.

5te Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene t oder th oder ht bei.

Sage mir aufrich—ig, ist es rä—lich, dass ich mein Kleid rö—lich färben lasse? Die Nach— nahe— heran, eile, dass du mi— deiner Na— fertig wirst. Erheitere dein Gemü—. Du hast das Kä—sel erra—en. Der Baum blü—e schön; aber die Blü—en fielen ab. Dein bestes Erb—eil ist, wenn du recht gu— erzogen bist. Nur —brichte Leu—e fürchten sich vor Gespenstern. Mu— überwinde— viele Schwierigkei—en. Die Abend—rö—e war prächtig, und einer der fürstlichen Kä—e hielt eine treffliche Rede. Ein Hund fiel in seiner Wu— ihn an, als eben sein Pa—e ihn um einen Na— fragen wollte, wie er seine ro—en Blü—en benutzen solle. Mit aller Wel— leb—e der hartherzige, gewalt—ätige Mann im Strei—; er schon—e weder Wittwen noch Waisen; selbst gegen Thränen der äußersten No— und des Elends war er unerbittlich. Je rö—er die Wange sich färbt, desto schuldloser ist meistens das Herz. Der Goldschmied verarbeitet lauter zwölf lö—iges Silber. Die Münze hat noch immer ihren Wer—. Ich tra— auf einen eisernen Dra—. Der Schumacher dre—e viele Dra—e zum Nähen. Man ra—et uns für den Kranken einen Arzt kommen zu lassen. Weltlust verge—, Jugend beste—. Nur gu—es Nu—s, Gu—en ergeht es am Ende doch gu—. Die No—en machen manchem Kinde große No—.

In folgenden Wörtern wird die Dehnung des Selbstlautes a ohne h bezeichnet: zwar, dar, gar, war (Hülfszstbzw.), warum, kam, Kram, Gram, Gran, Flanell, Amen, Hamen, Kaninchen, klar, Kranich, Mal, malen (mit Farben), Namen, Samen, Salat, Plan, Habe, Wage, Knabe, schal, Schale, Schaf, Scham, Span, Schwan, Kabe, Scharbock, Pflugschar, sparen, nagen (w, f, r, z, l, tr).

6te Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene a oder ah oder aa bei.

Wenn man dich erm—net, so folge. Ein gef—rreiches Unternehmen fordert Klugheit und Kraft. Zum A—lfange gehört Geschicklichkeit. Jener L—me hat seine ganze H—be bei sich. Ein P—r Schuhe sind zwei Schuhe. Bei der größten Anz—l wird eine W—l oft recht schwer. Der Gr—m n—gt g—r stark am Herzen. Was nützt ein großer N—me mit einer kleinen Einn—me. Die K—ben sind schwarze Vögel. Es ist w—r, dass die Engländer gute W—ren liefern; doch w—ren manche davon nicht geschmackvoll gearbeitet. Es soll es Niemand w—gen, sie zu bestehlen. Seinen ganzen Kr—m verkaufte er aus Gr—m. Unser H—n wurde l—m. Die Kinder —men ihren Ammen nach. Ein Kn—be st—l ein P—r Sporen von St—l. Auf dem S—tfelde haben sich die Sch—fe satt gefressen. Ich w—ge es, dass ich das große Gewicht bis zur W—ge tr—ge. Wenn du die Z—len lesen kannst, will ich den Betr—g an dich z—len. Die B—re dient zum Er—gen. In diesem J—re habe ich g—r keinen Blumens—men bekommen. Für zwei genossene Abendm—lzeiten ward b—re Bez—lung sogleich entrichtet. Während der Müller das Getreide m—lte, m—lte der M—ler das Zimmer. Z—llos sind des Himmels Sterne. Schon z—rte Kinder haben oft Z—nschmerzen. Im R—men des Kaisers n—men sie die Stadt ein. Der Kranke mit dem Zun—men Karl fühlt allmähliche Zun—me seiner Kräfte.

Von der Dehnung des Selbstlautes i durch ein hinten angehängtes e oder eh.

Z. B. hier, vier (Zahlwort), nie, die, wie, sie, sieben, schieben, schrie, Knie, Dieb (h, s, tr), lieb (schr, tr, bl), Stier (b, z), Glied, wieder (nochmals, z. B. es regnet wieder), Lieder (fl, m), Siederei, Friede, Gefieder, Schmiede, liegen (b, f, schm, z), Fliegen, Ziegel (s, z, k), rief (sch, t), Brief, Riese (w, fr, n, d), schießen (g, l, st, sp), Riemen (z, k, pfr), Stiel (z. B. am Apfel, Besen), Ziel (sp, f), Biene (m, sch), Kien (w, sch), riechen (tr, gr), liehen (fl, z), Gebiet, Kiepe, Pa-

pier, Abschied, Dienst, ehrerbietig, Begierde, Niemand, Priester, Fieber, Siebel, Niete, Gebiet, Niefchen (F), Lieschen, schiedst (m, n), schließt, rief, rießt, triefft, bietst, Krieg, siegt (kr, l, fl, schm), Siegs (Kr, b, st, w), stiegst (s, schw, schm, kr), kriech, siech, zieltst (h, f, sp, sch), Diener, Dienst (sch), wies't (bl, pr, l), kniest (sp), quietscht, Schwiele, Diele, bieder, zieren (fr), er bieten, brieren, genießen, Kiefer, Kiesel (Fr), Kiebitz, niedlich, Niere, liefern, Pfriem, schieben (tr, bl), rieseln, Schierling, Schiefer, Schwiegermutter, schwierig (schm), Schieb bogen, Schienbein, Stiefel, Stiefvater, Stiege (Treppe), Stieglitz, Strieme, striegeln, Ungeziefer, Friesel, Wiese, Wiesel, Wiedehopf, ziemlich, Zwiebel, Zwieback. — Ausgenommen sind: wir, mir; dir, wider (gegen, z. B. er handelt wider seine Pflicht), Stil (schriftlicher Ausdruck), Bibel. Merkt euch auch: Alle Zustandswörter, welche in der unbestimmten Art (Infinitiv) kein i haben, aber in einer andern Zeitform eins bekommen, bezeichnen es stets mit ie; z. B. blasen, blies; fallen, fiel; schreiben, schrieb u. s. w. Hat aber das Wort in seiner Stammsilbe ein h, so bekommt es auch, wenn es ein gedehntes i hat, hinter das ie ein h; z. B. fliehst (von fliehen), stiehlst (von stehlen), siehst, empfehlst, befiel, lieh, verlied, gedieh, geschieht, Vieh.

7te Aufgabe. Schreibt Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Friden, Stifel, Sib, Zigel, Zigel, Zwiebel, Begirde, Abschid, Dirsass, Dinst, Glider, Gebit, Dibsbande, Ehrerbitigkeit, er erzieht, es gedi, er verli, er richt, er verzie, empfil mich, er siet, er stiel, du fliest.
2. Die Sätze: Flie den Verführer, wie eine Schlange. Wer stilt, ist ein Dieb. Wer seinen sinnlichen Begirden und Triben gleich Thiren folgt, in dessen Seele siet es gewiss sehr finster aus. Gewitter und Stürme leisten vortreffliche Dinsten wider die schädlichen Dünste. Gott verli uns eine unsterbliche Seele. Es macht ir Freude. Er lie mir das Buch, welches du mir empfilst. Stil nicht das Geringste. Sobald ich in sehe, werde ich es im sagen. Ihre Mutter besilt es. Inen verdanke ich mein Leben. Das Vie gedie nicht.

8te Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene i, ie oder ieh bei.

Wende deine Zeit gut an; denn nicht umsonst ver—
dir Gott die Kräfte dazu. Was d—r dein Vorgesetzter
bef—lt, das befolge gleich. Eine gute Erz—ung ist
das beste Erbtheil. Der Gerechte erbarmt s—ch auch
seines B—es. Wenn du s—st, dass ein Kind böse ist,
so gehe ja nicht mit ihm um, sondern st—e es. Empf—l
dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er
wird d—rs wohl machen. Der D—b hat dem b—dern
D—ner für den ihm erst kürzlich geleisteten D—nst un—
ter dem Schw—bbogen ein Fass B—r gestohlen. W—
leicht gesch—ts, dass Menschen sich betrügen. N—mand
weiß das Z—l d—ses Kr—ges. Durch D—nen ge—
langt der Mensch zum Herrschen. Die B—bel lehrt
Menschenl—be. Mein Freund l— mir das Buch, wel—
ches du m—r empf—lst. Gott s—t dich Kind, darum
st— d— Sünd'. Es giebt manches Mittel w—der das
Ungez—fer. Aus den Br—fen, d— einer schreibt, kann
man oft seine Kenntnisse prüfen. S— einmal d—se
eitle Frau an, w— s— s—ch geberdet. Mancher hat
von einem Harkenst—l mehr Kenntniss als vom Br—f—
st—l. Unsere Z—ge starb auf d—ser W—se. N—
kehrt d—e entwichene Zeit w—der. Das L—d be—
steht aus Versen. D— Schnecken kr—chen. In den
beiden Befreiungskr—gen wurden d— Franzosen be—
f—gt. Der Bauer braucht öfter eine S—chel als ein
S—gel. Tugend findet allemal W—derstand, muss stets
mit Schw—rigkeiten kämpfen; aber s— nur stets nach
dem Z—le und du wirfst s—gen. Du d—nst schon
lange h—r; dein D—nst muss gut sein. Heute sch—n
d— Sonne gar schön. Der St—l des Aufsatzes ist
recht st—kend. Er hat den St—l des Besens verbrannt.

9te Aufgabe. Schreibt 6 Wörter nieder, in
denen aa vorkommt; 6, in denen ee, 6, in
denen oo, 6, in denen i mit e oder eh ge—
dehnt ist, und 12, in denen ein h als Deh—
nungszeichen vorkommt.

10te Aufgabe. Sätze zur Wiederholung.

Setzet das ausgelassene a oder aa oder ah, das e
oder ee oder eh, das o oder oo oder oh, das t oder
th oder ht, das i oder ie oder ieh bei.

All — Menschen in der All — haben es gesehen, daß ein Schuhmacher mit einer Ahle die A — le, welche aus dem Fischkasten sprangen, getödtet hat. Schon um 11 Uhr wollte ich das Fleisch br — ten; man will es mir aber abra — en. Nun bin ich aller Sorgen l — s; denn ich gewann das große L — s. Kaum erschien die Abendrö — e, so fuhr das Dampffschiff, auf dem sich zwei Regierungsrä — e befanden, nach Dünamünde. Neu — lich war des Grafen M — hr in dem M — r im Walde versunken. Du wirst Niemandem, am wenigsten einem w — ren Freunde schlechte W — re verkaufen. Auf großen S — n kann man weit um sich s — en. In der Schöpfung ist nirgends L — re, das giebt uns eine wichtige L — re. Auf einem neuen Dache wächst kein M — s. Was hilft's, wenn einer noch so viel b — r Geld hat? Nach ein P — r J — ren wird er doch auf der B — re hinausgetragen. D — ser D — b hat das Gelübde abgelegt, n — mehr w — der das s — bente Gebot zu sündigen. Das h — r zog über das mit Schn — bedeckte Feld. Die Kinder ba — en in Gegenwart — des Pa — en den Vater um Erlaubniß, baden zu dürfen. Im M — re giebt es m — r Wasser als in den S — n. L — s n — mals schlechte Bü — cher. Die arme Frau w — nt in dieser Gasse zur Miez — e. Da wir getauft wurden, n — men wir unsere N — men an. Mancher S — g macht Manchen s — ch. Das M — r nimmt m — r von der Erdofläche ein als das feste Land. Mit welcher Härte verh — rte das feindliche h — r jene Gegend. Der M — r ist schwärzer als M — r — erde. Ein gu — er Ka — ist oft mehr wer — als Geld. Der Tanzf — l erfüllt die S — le des Frauenzimmers mit Vergnügen. D — Fl — ge hat acht tausend Augen, den — noch s — t s — oft die Fallstricke der ihr aufschauenden Spinne nicht. Wir b — ten dem B — ten einen schönen Strich B — den, wenn er das B — t erretten könnte. Wie kann dich nur eine Fl — ge so böse machen, daß du Flüche aussprichst. Die männlichen B — nen heißen Drohnen. Wenn ein Schaf fl — t, so laufen alle davon. Die Sache w — r nicht w — r. N — men sie mir den guten N — men, so sind mir meine andern Güter gleichgültig. Ich bin l — r an Kenntnissen, l — r' mich reich werden daran. Ich bin mein L — s nun endlich l — s geworden. h — le mir das h — le Stäbchen her. Prachtl — be hat den Mann ins Verderben gestürzt. Die

Obriqkeit ist zu ver—ren, welche Landstreicher zu ver—
hören und zu bestrafen] pflegt, die diese Gegend verh—
ren. Eher will ich das Außerste wagen, als ein —er—
nes Herz bei fremder Noth zeigen. Konnten meine Ah—
nen wol —nen, dass ich dies Unrecht —nden würde.
Drei Freunde pflegt man bildlich ein Kl—blatt zu nen—
nen. Er k—rt zurück mit l—rem Kopf und gel—r—
tem Beutel und will sich dennoch einen Gel—rten nen—
nen. S—e, w— betroffen s— ist, die Lügnerinn! Nie—
mand kann in einem A—em von Riga bis A—en lau—
fen. Man wünscht bl—ß, sein trauriges L—s l—s
zu werden. Ein gutes Gewissen macht auch ein Str—
lager sanft. Ich sage es dir noch einm—l, dass du
zwei M—l zum Mittagm—l kommen sollst. D— mir
verlorne Zeit st—t schnell dahin, und bald bin ich ver—
blü—. Der Verrä—er wird immer rö—er in dem
Gesichte. Auf dem Tanzs—l wird alle Trübs—l an—
derer Menschen vergessen. Bei dem N—men des Kai—
sers na—men die Leute den Hut ab. In einem ge—
l—rten Topfe ist doch immer noch Luft. Bes—l dem
D—nstmädchen, dass s— dem alten Manne, der auf
der Straße f—l, einen Trunk Wein bringe. Ich sprach
mit einem Gel—rten. Ehe wir das Getreide m—len
lassen, will ich erst das Gemälde fertig m—len. Alle
Stühle l—gen voller Birnenst—le. Nicht jedes Th—r
geht durch d—se Thür in den Stall. Der Fürst muss
seine S—lbaten bes—lden und mit bes—lten Schuhen
versehen.

Fragen zur Wiederholung.

Welche Selbstlaute werden in manchen Wörtern
doppelt gesetzt, um die Dehnung derselben zu bezeichnen?
Warum schreiben wir die Wörter Seele, Moos, Staat
mit einem doppelten Selbstlaute? Nenn die gewöhn—
lichsten Wörter, in denen aa, ee, oo gesetzt wird! Wie
wird gewöhnlich die Dehnung des i bezeichnet? Nenn
einige Wörter, die mit th, und einige, die mit ht ge—
schrieben werden!

Von dem y.

Das y ist nur noch in allen aus der lateinischen
und griechischen Sprache herstammenden Wörtern und
in Eigennamen gebräuchlich; z. B. Pyramide, Mytho—
logie, Tyrann, Heyer, Meyer.

Von dem u.

Das u, welches nicht verdoppelt werden kann, erhält in folgenden Wörtern den Dehnungsbuchstaben h: Ruh, Ruhm, Huhn, Schuh, Ruhr, Pfuhl. In folgenden Wörtern wird das u ohne das Dehnungszeichen h lang ausgesprochen: Blut, Blume, Schule, Natur, Spur, Buße, nur, zur; in der Endsilbe thum, als: Christenthum, Papstthum, und in der Vorsilbe ur *), als: Ursache, Urbild, Urheber, uralt.

11te Aufgabe. Schreib Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Schuhle, Schnuhr, Schwuhr, Schuh, ich fur, er rut, uhralt, Stul, Ru, Hun, Rum.
2. Die Sätze: Jede Ur hat ihren Uhrheber, so wie jede Wirkung ihre Ursache. Was duh thuhst, das thue mit Klugheit und bedenke das Ende. Wer die Natur aufmerksam betrachtet, findet auf jeder Fluhr, in dem Bau und Wachsthum jeder Bluhme Spuhren der höchsten Weisheit ihres Uhrhebers. Diese Figuhren zeigen Ruhth, jene aber Wuhth. Der Schuh ist für meinen Fuß zu klein. Ich habe meinen Huh in der Schuhle liegen lassen. Das gezeicht zu seinem Nume. Wenn mein Fuß wieder guht ist, will ich dich besuhchen. Die Schnuhr an dieser Taschenur ist von Seide. Ruhn will er den Schwuhr thun. Eine silberne Ur von meinen Uhr- eltern habe ich verkauft. Weist du die Ursache, aus welcher die Urfeder zersprang? Der Uhrmacher hat kein gutes Uhrtheil über die Ur gefällt.

12te Aufgabe. Setz überall das ausgelassene u oder uh bei.

Wer bei Betrachtung der Nat—r auch an den Ur— heber hinauf denkt, findet auf jeder Fl—r, in jeder Bl—me Sp—ren seiner Weisheit. Fl—ch, L—g und Er—g ist eine sehr böse Gesellschaft. Der aufmerk— same und fleißige Schüler sitzt in der Sch—le so g—t auf einer Bank als auf einem St—le, und denkt nicht eher an's A—sr—en, bis das, was er machen soll, geschehen ist. Wer kl—g ist, lerne schweigen. Zu dem

*) Das altdenische Wörtchen ur zeigt immer das Erste oder den Anfang einer Sache an.

Knalle tr—g der Dr—ck der Luft bei. Er r—te nicht eher, bis er die R—the bekam. Sobald mein F—ß gut ist, will ich dich bes—chen. Kein Schw—r schafft Lügnern Glauben. In einer Freisch—le wird kein Sch—l geld bezahlt. Die R—r ist eine Krankheit. Er hat eine Schn—r Perlen für das Stück F—ch gegeben. Das Land ist —rbar gemacht. Der Feldherr hat sich großen R—m erworben. Segne, welche dir st—chen! Mein H—t lag in der Gr—be. In dem Pf—l lag ein H—n. Es stand ein Kr—g im Kr—ge. Brot ist gesünder als K—chen. Die K— ist ein sehr nützliches Hausthier. Sobald die Schaffsch—r vorbei ist, werde ich zu deiner Tante gehen und ihr eine Schn—r Perlen schenken. Th—e G—tes, so viel in deinen Kräften steht.

Von dem ä und äh.

Wenn das Stammwort (d. i. jenes Wort, von dem andere Wörter hergeleitet werden) ein a hat, so wird in dem abgeleiteten Worte (d. i. jenem Worte, welches von dem Stammworte herkommt) ein ä gemacht; z. B. Gärtner wird mit ä, nicht mit e geschrieben, weil das Stammwort (Garten) ein a hat; Vater, Väter; Hahn, Hähne; Zahn, Zähne; ich gab, gäbe; aß, äße. Auch folgende Wörter erhalten ä und äh: Säge, Thräne, März, Käfer, gähnen, nähren, ungefähr. — Nachstehende in der Aussprache ähnlich lautende Wörter sind genau von einander zu unterscheiden, weil sie sonst im Schreiben gar leicht mit einander verwechselt werden können: Ihre und Ehre, Varen und Beeren, besäen und besehen, Fäden und Fehden, Fälle und Felle, Färse (eine junge Kuh), Ferse und Verse, Fäuste und feist, fällt und Feld, Häfen und Hefen, hält und Held, jäh und geh, fälter und Kelter, quäle und Quelle, räthlich und redlich, sägen und Segen, Säge und setze, Schlächter und schlechter, stählen und stehlen, Ställe und Stelle, Stränge und strenge, wägen und wegen, wähle, Wälle und Welle, wahren und wären, währt und werth, zähe und Zehe.

13te Aufgabe. Schreib folgende Wörter fehlerfrei ab:

Gefenge, Stedte, Knebchen, Rehnchen, Hehnchen, Mehrchen, Mehne, nehren, zehlen, schmehen.

14te Aufgabe. Setzet das ausgelassene & oder äh oder e bei.

Sei mit deinen Geschwistern und auch mit andern Menschen vertr—glich, und bed—nke, dass kein M—nsch g—rn mit einem Z—nker umg—ht. Es hält schwer, den Baum zu f—llen. Wir fli—hen in die H—user, w—il es imm—r h—ißer wird. W—r könnte diese Korn—ren z—len! Wenn wir b—ten, so sollen wir and—chtig sein und nur an Gott denken. Es ist s—hr nothwendig, dass Kinder ihr Ged—chtniß t—glich üben. Schr—nke sind Beh—ltnisse. Die Schmiede dürfen st—len, aber nicht st—hlen. W—ne nicht, Gott kenne nicht dein Handeln. G—nen ist ein Zeichen der Schl—f—rigkeit. Nur der ist artig, welcher sich im Außern so betr—gt, dass er gesitteten Menschen gef—llt. Wirfst du die Hunde mit B—llen, so b—llen sie dich an. Allm—lich reißt das Köstliche. Der Landmann f—et, wenn auch erst sp—t das Korn seine Ähren treibt. Der Hahn kr—t. Nur der Stolze bl—t sich. Aus den Augen des Weinenden fließen Z—ren. Unter Z—ren muss mancher Arme sein Brod verz—hren. Gar behaglich streckt sich die Kaze in der W—rme. Meine achtt—gige Krankheit hat meinen t—glichen Gast verz—scheucht. Eine fabelhafte Erz—lung unterscheidet sich gar sehr von einer glaubhaften. Ich will es euch nicht w—hren, dass eure Spiele noch eine Stunde w—ren. Der durstige B—cker schöpfte mit seinem B—cher aus den B—chen. Es mag schwer zu w—len sein, entweder in den W—llen einer belagerten Stadt, oder in den W—llen des Meeres den Tod zu finden. Wir wollen Wachen ausstellen, und ihren Muth durch gute Bezahlung st—len, damit die Diebe nicht wieder das Vieh aus unsern St—llen st—hlen. Wer Thiere qu—lt, wird bald auch Menschen kr—nken. Ein gr—mlicher F—nrich war mein Gef—rte. Wir haben es schon oft gehört, dass die Kr—en kr—chzen und die H—ne kr—en. Wer sich r—cht, handelt nicht r—cht. An den Str—ngen ziehen die Pferde; str—nge Herrn sind oft gute Herrn.

15te Aufgabe. Schreib 12 Wörter mit & und 6 mit äh nieder, und setz neben jedes sein Stammwort.

Von dem ö und öh.

Wenn das Stammwort o oder oh hat, so wird in dem abgeleiteten Worte ein ö oder öh gesetzt; z. B. Ort, Örter; Dorf, Dörfer; Sohn, Söhne; Ton, Töne; tönen, Löhnung, stöhnen, versöhnen, gewöhnen, erhöhen, Nadelöhr. — Verwechsele nicht: ablösen mit ablesen, beschwören mit beschweren, Bösen mit Besen, Böte mit Beete, Höhlen mit hehlen, Höhle, Hölle mit helle, Körbe mit Kerbe, Körner (Gerstenkörner) mit Kerne (Obstkerne), Köthe mit Rede, schwören mit Schwären, verhören mit verheeren, Zölle mit Zelle (im Kloster).

16te Aufgabe. Schreib folgende Wörter fehlerfrei ab:

Werter, thenerne Treppe, Kemmer, schen, blede, Belker, Streime, Kehre, Hehle, gewehnen, verhehnen, steren, Derfer, Kenig, persenlich, helzern, ergeßen, Kehler, drehnen.

17te Aufgabe. Setzet das ausgelassene ö oder öh oder e bei.

Im Frühlunge erg—h—n uns häufig die B—g—l durch ihr—n lieblich—n G—sang. Je fr—mmere das Herz ist, desto fr—licher ist —s gew—nlich. Ein K—nig, der D—rfer, Schl—ffer und Städte bauet, ist gr—ßer, als der sie zerst—rt. Namenw—rter sind Namen von Personen und Sachen. Er verschmäht die L—nung. H—rst du ihn st—nen? Der Dieb sch—ut die H—lle d—s Tages; darum flücht—t er sich in ein— dunkl— H—le. Er li—bt s—in— zw—i S—ne und dr—i T—chter. Einige B—g—l sind Zugv—gel. Er b—müht sich, die Hähn— dazu zu g—w—n—n. Ich will dich im L—f—n abl—sen. In di—f—r R—re bl—ibt —s kühl. Du si—hst ein—m K—l—r ähnlich. Die Bühn— dr—nt. H—ne selbst deinen Feind nicht. Nachtfre—ste k—nnen den Weinst—cken schaden. Aus Z—llnern machte Jesus Apostel. Sei fr—lich mit den Fr—lichen und traurig mit den Traurigen. Sei religi—s und lass den Sp—tter reden. Hast du Jemanden, der dich hasst, so suche dich mit ihm zu vers—nen. Der F—rster will jene Kl—ße kaufen. Der M—nch wird den Brief bef—rdern. In der Erde sind große H—len. Als ich den Ton der Fl—te h—rte, —ffnete ich das Fenster. Der M—rder

wurde öffentlich bestraft. Mein G—nner ist ein K—nner guter Gärten. Z—lle sind Abgaben. H—lle bedeutet in der heiligen Schrift oft auch H—le oder Grab. Welcher Unterschied ist zwischen beschw—ren und beschw—ren?

18te Aufgabe. Schreibe 12 Wörter mit ð und 8 mit ðh nieder, und setze neben jedes sein Stammwort.

Von dem ü und üh.

Wenn das Stammwort ein u oder uh hat, so wird im abgeleiteten Worte ein ü oder üh gemacht; z. B. Ruff, Rüsse; Stuhl, Stühle. Auch folgende Wörter erhalten ü und üh: Geblüte, Küste (des Meeres), Küffel, Wüste, Mühle, Würfel, Frühling, mühsam, führen, wühlen, blühen. — Nachstehende ähnlich lautende Wörter sind genau von einander zu unterscheiden: abspülen und abspielen, Bühne und Biene, brüllen und Brillen, düngen und dingen, Dünste und Dienste, fühlen und fielen, für und vier, Gefühl und gefiel, Gerücht und Gericht, Krüger und Krieger, kühl und Kiel, kühn und Kien, Küste und Kiste, lügen und liegen, Lüste und Liste, Rüsse und Risse, pflücken und flicken, Pflüge und Fliege, rühmen und Riemen, Schüler und Schieler, schwül und Schwiele, Stücke und sticke, Süden und siedend, Thür und Thier, trübe und Triebe, Züge und Ziege, Zügel und Ziegel.

19te Aufgabe. Schreibe folgende Wörter fehlerfrei ab:

Kinste, Rihe, Blimchen, Wiste, Wirfel, Bricke, Stibchen, Bindniss, Ligner, Hihnchen, natirlich, rihmen, bemihen.

20te Aufgabe. Setze das ausgelassene ü oder üh oder i bei.

Unter allen Hausth—eren sind die K—e am n—glichs—ten. Die Rose, welche gestern noch bl—te, ist heute verwelkt. Der wahre Adel steckt n—cht im Gebl—te. Nur böse Sch—ler haben s—ch vor dem Lehrer zu f—chten. Die Höflichkeit richtet, zum Vortheile der Hutmacher, eine Menge H—te zu Grunde. Der Mensch kann einem Andern seine Gedanken theils m—ndlich, theils schr—ftlich m—ttheilen. An der s—dlichen Küste

des Landes lag eine R—ste mit Scheidem—nze. N—zliche B—cher machen denkende Menschen kl—ger. Das Elend jenes gelähmten Menschen, der so m—sam hinschleicht, r—rt mein Gef—l. Ganz anders sind des ungest—men Meeres Wellen, als jene der gr—nenden, wogenden Saat. Die Schweine w—len gern in der Erde. Aus bösen L—sten werden oft wirkliche S—nzend. Neulich stach eine Biene einen Schauspieler auf der B—ne. Manche Insekten haben Fl—gel und einen R—ffel. Wir f—len des Fr—lings Nähe. Der Sch—ler muss sich —ben. Er spr—ngt mit gewaltigen Spr—ngen. In den H—tten der D—rstigen findet man nat—rliches Gef—l für Wahrheit und Recht, und Unschuld der Sitten oft mehr wohnen, als in den Palästen der Beg—terten und Großen. Eine W—ste ist das Land, und M—tter und Br—der sind erw—rgt. Das R—chlein birgt sich unter dem m—tterlichen Fl—gel und f—rchtet sich nicht. Eine gr—nbliche Kirchenrede erbaut den andächtigen Zuhörer. Es wird ger—gt werden, dass du deine Pf—cht nicht erf—llt hast. Jene H—rten schlafen in den H—rden.

21ste Aufgabe. Schreibe 12 Wörter mit *ü* und *u* mit *uh* nieder, und setze neben jedes sein Stammwort.

Von den Doppelselbstlauten *ai* und *ei*.

Das *ai* kann zwar in der Aussprache von *ei* unterschieden werden, aber mühsam. Daher ist es gut, wenn ihr die vorzüglichsten Wörter, in denen *ai* vorkommt, merket. Das *ai* wird beibehalten in folgenden Wörtern: Baiern, der Hai oder Haifisch, der Kaiser, Lakai, Mais (türkischer Weizen), Mai, der Hain (Wald), der Laib (Brot), der Main (Fluss), Mainz, der Rain (ein schmaler Strich unbedeutenden Landes zwischen zwei Feldern), der Waid (ein Färbekraut), die Saite (auf einem Instrumente), die Waise (ein älternloses Kind), das Laich (der in zähen Schleim eingehüllte Samen der Fische und Frösche), der Laie (ein in irgend einer Sache unerfahrner Mensch). Mit dem *ei*, nur einige von der großen Menge: Blei, Drei, drei, frei, schrei, Ei, bei, sei, Leiber, Schreiber, Treiber, Weiber, Eisen, reisen, weisen, speisen, seisen, streifen, keisen, Schweiß,

Kreide, freischen, Reiber, Feier (z. B. Geburtsfeier, Feier der Sonn- und Festtage u. s. w.), Schein (schriftliches Zeugniß), Rhein (ein Fluss), rein u. s. w.

22ste Aufgabe. Schreibt Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Keiser, sai, Mei, Hein, drai, Darmseite, Weise (älternloses Kind), waise (verständlich), Rein (am Felde), Beiern, Leib (Brot).
2. Die Sätze: Gebt dem Keiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Kinder, welche keine Altern haben, nennt man Weisen. Der Mein ist ein schiffbarer Fluss, der auf dem Fichtelgebirge im Königreiche Beiern seinen Ursprung hat. Aus den Gedärmen der Schafe werden Seiten gemacht. Der Mein ergießt sich bei Mainz in den Rhain. Der Rein entspringt in der Schweiz.

23ste Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene ai oder ei bei.

Die Russen pr—sen mit Recht ihren edlen und menschenfreundlichen K—ser. Gott versorgt auch die W—sen oder älternlosen Kinder, wenn sie sich nur von rechtschaffenen und w—sen Leuten auf —ne vernünftige W—se unterw—sen und l—ten lassen. Ein Wald von besonders ehrwürdigem Ansehen wird —n H—n genannt. Die K—nlichkeit ist der Gesundh—t zuträglich. Im M— ist es in —nem H—ne besonders angenehm. Auf diesem Feldr—ne kann man —nige Gegenden am Rh—ne sehen. Wer gewaschen und r—n ist, stelle sich hierher in diese K—hen. Am M—n liegen schöne Schlösser; ich wünschte, nur —ns davon wäre m—n. Der H—fisch hat —nen großen Rachen. Die W—sen des Landes sollen auch der verlassenen W—sen gedenken. Der M—n strömt durch Nordb—ern. Ja und n—n zugl—ch schafft Mißtrauen. Kr—be ist eine Erdart. Ein K—l tr—bt den andern. Ich kann dir m—ne L—ne nicht l—hen. Suche M—nz am untern M—n. Ich will dir gern den Gefallen erz—gen. Sobald eine S—te aufgezo-gen ist, kannst du w—ter g—gen. Gustav ist in's W—te gegangen, um W—d zu suchen; er steht aber sehr w—t auseinander. Kinder, deren Altern sterben, verw—sen; sie

müssen sich dann von Fremden ihre Fehler verto—sen lassen. Das russische R—ch ist r—ch an Seen. Ein R—cher hat —nen R—her geschossen. Seine Waare ist noch in M—nz. Die Fische l—chen. Die Körper gestorbener Menschen h—ßen l—chen. Fl—schige Leute sind nicht immer fl—ßige. Die m—sten W—senhäuser haben in neuerer Z—t —ne der Z—t angemessene Einrichtung erhalten.

24te Aufgabe. Schreibe 18 Wörter mit ei nieder.

Von den Doppelselbstlauten äü und eu.

Über den Gebrauch der Doppelselbstlaute äü und eu muß die Abstammung und der Schreibgebrauch entscheiden; z. B. Mäuse wird mit ä, nicht mit e geschrieben, weil das Stammwort (Maus) ein a hat. So auch: Kräuter, Häuser, träumen, versäumen, Freude, Leute, Beute, Heu, Neue, Scheune (ein Gebäude), Freund, theuer, neu, neun, bezeugen, leugnen ic., also nicht: Fräude, Läute, Bäute ic., weil hier der Schreibgebrauch entscheidet. — Folgende ähnlich lautende Wörter unterscheidet genau von einander: beräuchern und bereichern, Beule und Beile, Bräute und breite, Eule und Eile, Euter und Eiter, Feuer und Feier, Geläute und Geleite, Häuser und heiser, heulen und heilen, heute und Häute, Keule und Keile, Käufe und leise, Leuchter und leichter, Mäuse und Meise, neun und nein, Räuber und Reiber, räumen und reimen, Neue und Reihe, Säule und Seile, Scheune und Scheine, Schläuche und schleiche, Sträuche und Streiche, treu und drei, Zäune und Zäume, zeugen und zeigen.

25te Aufgabe. Schreibe folgende Wörter fehlerfrei ab:

Freilein, Seigling, Reie, Kreiz, deitsch, heite, Feilniss, Streußchen, sich scheien.

26te Aufgabe. Setze das ausgelassene äü oder eu bei.

Unter dem Gel—te der Glocken gaben die L—te dem Leichnam das Geleite zum Grabe. Die L—te, welche während eines Gewitters l—ten, sind in Gefahr, erschlagen zu werden. In den Gärten stehen verschied-

dene Pflanzen, Kr—ter, B—me, Blumen und Ges—tr—che. In den ältesten Zeiten wohnten die Menschen nicht in H—fern und Palästen, wie wir, sondern meistens in zerstr—t stehenden Hütten, die aus R—sten und B—men gemacht waren. In der Sch—ne soll aufgez—r—mt und unsere Stube mag gesch—ert werden. H—te kauft der Lederk—fer keine H—te. Baldrian gehört zu den Arzneikr—tern. Sauls Nachfolger war in der Schl—der geübt. S—fer und Schlemmer werden arm. Der Fürst geb—t, das Geb—de abzubrechen. Auf acht folgt n—n. Der Schein z—gt wider dich. Für das Blumenstr—fchen will ich dir genug Str—sand geben. Die Feier des Sieges löscht das F—er des Krieges. Dem Fr—lein wird freilich die Nachricht sehr enfr—lich sein. H—te noch wollte er jene Ziegenh—te verkaufen. Werden am Sonntag die Glocken gel—tet, so gehen die L—te in die Kirche. Mein tr—er Fr—nd der Zeichenmeister wird es bez—gen. Meine S—fzer können dich nicht retten. Der Kutscher soll das Pferd aufz—men und der Gärtner den Garten einz—nen. Wenn zwei Diebe in einem Geb—de B—te machen, so theilen sich beide darein. Feiste L—te haben auch starke F—ste. Soll die Glocke lauten, so muss der Glöckner l—ten.

27te Aufgabe. Schreibe 12 Wörter mit äu und 8 mit eu nieder, und setze neben jedes der ersten sein Stammwort.

28te Aufgabe. Sätze zur Wiederholung.

Setze das ausgelassene u oder uh, das ä oder ah, das ö oder oh, das i oder ie, das ü oder uh, das ai oder ei, das äu oder eu bei.

Nicht alle Kinder werden in der Sch—le kl—g. In manchen H—fern kann man l—cht h—fer werden. Der K—ser wird gl—ch selbst das zur Kaserne bestimmte Geb—de besuchen. E—er H—n legt viele E—er. Cain erschlug seinen Br—der. Der Hund, dieses tr—e Hausth—r, wacht vor der Hausth—r seines Herrn. Der Alberne! er will mit der Br—lle nachsehen, warum der Dehse br—lle. Der Bösewicht ist n—r auf List und Tr—g erpicht. Sei auf deiner H—t. Unz—lig sind die göttlichen Wohlthaten, die uns t—glich und st—ndlich zu Theil werden. Der Sch—ler bat um

die Erlaubniß, dem Begr—bniff beizuwohnen. Eine Korn—re läßt sich durch kein Nadel—r ziehen. Würde der Krieg l—nger w—ren, so w—ren manche Menschen nicht im Stande, sich des Bettelns zu erwehren. Einen Knecht d—ngt man, den Acker d—ngt man. Das Gl—d der Kette gl—t noch im F—er. L—te diese L—te auf den rechten Weg. Ehrlich w—rt am l—ngsten. Seid Th—ter des Worts und nicht H—rer allein. Allm—lich reißt das Künstliche. Die Tracht ist zwar b—erisch, aber nicht b—erisch. Jener Sch—ler sagte: Wer sch—lt ist ein Sch—ler. Alte Leute k—nnen sich meist nicht selbst ern—ren. Wie z—rtlich k—ssen die M—tter ihre kleinen Lieblinge, die sie auf dem K—ssen (Kopfstiffen) tragen. Der Er—ge verschm—t den Werth der Morgenstunde. Unser Krankenw—rter sprach schon d—tsche W—rter. Der Tod endet manche L—den und manche Fr—den. M—n Schiff ist im M— über den M—n gefahren. In kalten L—ndern giebt es W—lfe und B—ren. Aus B—chen werden Str—me. S—ne B—te sind besetzt, sonst b—te ich, mich mitreisen zu lassen. Hass gebiert (erzeugt) F—ndschaft; darum geb—rt es uns, friedlich zu leben. Die Pf—le k—nnen von der F—le (Fäulniß), aber die F—le kann nur vom Roste angegriffen werden. Ich h—rte s—ne h—rte tadeln. Diese K—ne fahren Getr—de nach der M—le. Die Landl—te stellen im Winter ihr B—h in die St—lle. Der Fr—ling w—rt dr— Monate, gl—ch allen —brigen Jahresz—ten. Er spr—ngt mit gewaltigen Spr—ngen. Sobald ich das Z—chen gebe, kannst du das Handwerkz—g holen. Ich m—ne, daß der M—n—d —ne schreckliche S—nde ist. Ein h—lzerner L—chter ist nat—rlich l—chter, als —n bl—erner. Es w—re —n b—ser Str—ch, wenn er im Gesstr—ch den Weg nicht f—nde. Am Fr—tage ward mir —ne seltene Fr—de. An Seez—sten treiben oft K—sten von gesch—terten Sch—ffen. Kr—ege verw—sten das Land, Kr—ge aber sind Er—nkgef—ße. H—l dem, der s—n Leben ganz der Tugend w—ht. Die leedernen R—men kann ich nicht r—men. Die Hunde h—len, wenn man ihre Wunden h—len will. M—tter str—cheln gute Kinder. Das Kind in idem w—ßen Kl—de ist —ne arme W—se, das aber nichts von Sorgen w—ß. Arme m—ssen manche B—cher

m—ssen. Auf dem Brettchen lag neben dem Br—tchen
 —n Mandelbr—tchen. Als die Wolken sich zerstr—ten
 fingen die Heere an zu str—ten. Man will die jungen
 Hunde erf—fen. Wer wird die W—sche —nf—fen?
 Diese dr— Fr—nde bl—hen sich tr—. B— der F—er
 des Namensfestes kam F—er aus. Mancher S—fzer
 ist schon —ber —nen S—fer ausgestoßen worden.
 Mit —nem S—le hat man diese S—le umgeworfen.
 Alle Gr—fer werden im guten Boden gr—ßer als im
 schlechtern. Die armen L—te essen oft nur mit h—lz
 zernen L—ffeln. Er kommt nicht aus dem Str—t;
 denn stets str—t er den Samen des Unfriedens aus.
 Glas ist ein spr—der K—rper. Fische haben Gr—ten,
 und Schwäne haben Schn—bel. R—mst du an Ver
 stand zu, wie du an Alter zunimmst! Dem armen
 W—sen ist b—nahe auf k—ne W—se zu helfen. Die
 H—ne besch—zen die H—ner. Du hast viel Gef—l
 f—r Musik. Was laufen denn die L—te mit den
 Schl—chen? Es ist F—er, und da darf man nicht
 schl—chen. Dieser R—ber im Gefängnisse war vorher
 ein Farben—ber. Wir pr—sen die Tapferk—t der
 Pr—ßen im letzten Kr—ge. Auch der Thau bef—chtet
 die Erde. Tau ist ein sehr dickes Schiffsl. Mit
 dem B—le kann man sich l—cht —ne B—le schlagen.
 Ehe er an die H—ser kam, hatte er sich h—ser ge
 sprochen. Ich sage d—r, trage durch die Th—r des
 Stalles dem Th—re ein Bund d—rres Laub hinein.
 B—de D—be sind mit ihrer B—te im Hintergeb—de
 ihres —genen Hauses erwischt worden. Ich habe das
 Geh—se auf dein Geh—ß zum Uhrmacher getragen.
 Du verschließt jetzt d—ne Sch—ne nur zum Sch—ne.
 M—ßigang erz—gt viel b—se Gedanken, und daher
 erz—gt man jungen L—ten, die sich noch nicht selbst
 l—ten k—nnen, und auch die traurigen Folgen des
 M—ßiganges noch nicht kennen, —nen großen Dienst,
 wenn man sie besch—ftigt. Es ist besser, sich in der
 elendesten H—tte ber—chern zu lassen, als sich mit un
 rechtem Gute zu ber—chern. Handle recht, und sch—e
 k—nen F—nd. Am n—chsten F—ertag ist —n F—er
 werk zu sehen. Es hat sich das Ger—cht verbr—tet,
 als habe dieser Mann vor Ger—cht —nen falschen
 E—d gel—stet. Dieser Knabe hat h—te schon n—n
 Mal mit dem Vern—nungsworte n—n geantwortet.

Der Vertr—bene l—ß s—ne K—ste auf das Schiff bringen, k—ste s—ne Begl—ter, und fuhr von der K—ste ab. Ein h—fisch frisst k—n h—. Die h—te v—ler Th—re sind sehr n—ßlich. Wenn F—rsten ihren Geburtstag f—ern, pflegen die Soldaten Kanonen abzuf—ern. Aus m—nem k—nstlichen Schr—bz—ge ist —n Schr—bchen abhanden gekommen. In M—ßen kann man auch das Zwitschern der M—sen und Piepen der M—se hören. Die Sch—nen sch—nen n— zu s—n. Die Zimmerl—te f—llen die B—me. Ich schenke d—r —n wohlriechendes B—lchen, wenn du m—r d—n F—lchen l—hst, damit ich m—n Pf—lchen spizen kann. Der Ubergl—bische findet h—fig Abent—er; B—me und Str—cher sieht er im Finstern f—r Ungeh—er an; das Geschr— der Eule, das Geh—l —nes Hundes d—cht ihm wie Sterbegel—te; jedem Kr—zwege b—gt er furchtsam aus; das Ger—sch des s—selnden Windes erschreckt ihn im Felde; das f—rige Auge der fr—ndlich schm—chelnden Katze und das gr—ßliche Gepolter h—uoser M—se in s—nem —genen Hause, selbst —tle Tr—me machen ihn sch—oder t—schen ihn mit leerer Hoffnung. Armer Mensch, alter S—gling!

Fragen zur Wiederholung.

Welche Wörter nennt man Stammwörter? Welche Wörter nennt man abgeleitete Wörter? Wenn das Stammwort a hat, mit welchem Selbstlaute wird dann gewöhnlich das abgeleitete Wort geschrieben? Wenn das Stammwort o hat, mit welchem Selbstlaute wird dann gewöhnlich das abgeleitete Wort geschrieben? Wenn das Stammwort u hat, mit welchem Selbstlaute wird dann gewöhnlich das abgeleitete Wort geschrieben? Mit welchen Buchstaben kann das ä, ai, äu und eu im Schreiben leicht verwechselt werden? Auf was muß man hier besonders achten, wenn man dieser Verwechslung vorbeugen will? Merkt euch: ai, ei und eu haben nie ein h bei sich als Dehnung. Nennt mir die gewöhnlichsten Wörter, die mit ai geschrieben werden. Beantwortet folgende Fragen, und bemüht euch, ei und ai richtig zu gebrauchen. Womit ist die Violine und das Klavier bezogen? Wie nennt man ein Land, worüber ein Kaiser zu gebieten hat? Was ist am Menschen

sterblich? In welchem deutschen Staate ist München die Hauptstadt? Welcher bedeutende Fluss entspringt auf dem Fichtelgebirge? Bei welcher Stadt fällt der Main in den Rhein?

Von der Rechtschreibung der Mitlaute oder Consonanten.

Von dem Gebrauche der Mitlaute **b** und **p**.

Eine richtige Aussprache entscheidet vorzüglich, ob man in einem Worte **b** oder **p** setzen müsse. Wenn man aber, besonders am Ende der Wörter, zweifelt, ob man **b** oder **p** schreiben müsse, so verlängere man das Wort, d. h. man setze die Silben *en*, *er*, *es* u. s. w. bei, und man wird genau hören, ob man **p** oder **b** setzen muss; z. B. Leib, Grab (nicht Leip, Grap), denn man sagt des Leibes, der Leiber, des Grabes. Das **p** wird vorzüglich gebraucht 1) nach einem **s**; z. B. sprechen, speisen, Speicher, Spalte, Span, Spruch; 2) vor einem **f**; z. B. Pfeffer, Pflaume, Pfand, Pfahl, Pfirsich, Pfropf, Kopf, Knopf, Sumpf, Dampf, Kampf, klopfen u. s. w. Die Vorsilbe *ab* wird immer mit **b** geschrieben; z. B. abfahren, abfeuern, abfegen, abfallen.

Das **ph** steht meistens nur in fremden Wörtern und Eigennamen, als: Prophet, Pharao, Joseph, Triumph, Elephant, Westphalen u. s. w.

29te Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei *ab*, und zwar:

1. Die Wörter: Der Staup, der Leip, der Raup, der Räuper, die Raube, das Kalp, Kälper, Siep, Sieper, — Bfund, Bferd, Feife, Bflanze, Bflug, Fahl, — Sbinne, Sbrüche, sbinnen, Sbeife, Sbarsamkeit, Sbrung, sbringen, ausßbielen, auspleiben, auspiden, apfallen, apfinden.
2. Die Sätze: Erfülle stets nach Kräften deine Bflchten. Weise Sbrüche, gute Lehren soll man üben, nicht bloß hören. Ein Plinder ist leicht zu blündern. Die Sbrache ist das Band der menschlichen

Gesellschaft. Wohl dem, welchen der Gedanke an das Gray nicht zu sehr betrübt, dem auch im Tode etwas mehr üprig bleibt, als was er mit seinem Körper der Erde überlassen muß. Ein Wort ist kein Dfeil. Kinder dürfen zwar sbielen, aber nur dann, wenn sie dadurch keine Pflichten vernachlässigen. Viele Gewächse werden ein Raup der Rauben, so wie diese wieder ein Raup der Vögel. Das Brot ist schlecht gepackten, und der Praten ist verprannt. Er wollte ihm in die Packen backen. Er leidet Pein an seinem Pein.

30ste Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene b oder p bei.

Die S—rache ist ein Mittel, wodurch wir einander unsere Gedanken und Em—findungen bekannt machen. Das Pa—ier wird aus Lum—en von Leinwand gemacht. Von dem Brote, welches wir heute —acken, werde ich mir morgen auf die Reise ein Stück ein—acken. Das Rosen—latt ist ganz —latt gedrückt. Unter den Zo—el—elzen fand ich das verlorene Wasch—ecken. Unser Vater reiset mit einem Musikus, welcher mit einem Geigen—asse und mit einem Reise—asse versehen ist. Das Pfingstfest feiern wir zum Andenken an die Sendung des heiligen Geistes ü—er die A—ostel und Jünger Jesu. Dem Vogel, wenn er auch vor Alter fast —lind ist, wird das —icken nicht so schwer, als einem alten Menschen das —ücken. Jesus neigte sein Hau—t und star—. Eigenlo— ist Narren—ro—. Einen Satz behau—ten ist schwerer, als einen Ko—f—ehau—en. So lange ihr —flügen werdet, will ich die Blumen —flücken. Viele Rau—en können einem Baume alle Blätter rau—en.

Von dem Gebrauche der Mitlaute **D** und **t**.

Das d wird gelinder ausgesprochen als das harte t. Im Schreiben wird daher d gesetzt, wo es gelinde, t aber, wo es stärker als d ausgesprochen wird; z. B. Dorf, Torf, drüber, trüber, Dicke, Lücke, drei, treu ic. Ist man ungewiss, ob man am Ende eines Wortes d oder t schreiben müsse, so verlängert man das Wort um eine Silbe; z. B. der Wald, das Kind (nicht der Walt, das Rint), denn man sagt des

Waldes, des Kindes; mit t schreibt man dagegen: die Braut, die Zeit (nicht die Braud, die Zeid), denn man sagt die Bräute, die Zeiten. Eben so sind auch folgende Wörter von einander zu unterscheiden: bat und Bad, bunt und Hund, Feld und fällt, hält und Held, leiten und Leiden, Marder und Marter, schilt und Schild, Sold und sollt, Waid und weit. — Mit d werden unter andern geschrieben:

A. alle Mittelwörter der gegenwärtigen Zeit am Ende, sie seien in der ersten, zweiten oder dritten Stufe; z. B. glänzend, glänzender, am glänzendsten.

31ste Aufgabe. Verwandelt folgende Wörter nach dieser Form; z. B. sprechend, am sprechendsten.

Schimmern, beseligen, drücken, bedeuten, blühen, wohlklingen, nähren, überraschen, belehren, brennen, anhalten, herrschen.

32ste Aufgabe. Schreibt Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Hinkent, wissent, weinent, redent, wüthent, fluchent, am glühentsten, schimmernsten, herrschentsten, reizentsten, drückentsten, nährentsten.
2. Die Sätze: Unser allergnädigster Kaiser, Nikolai I., sucht durch weise Sparsamkeit die drückentsten Lasten seines Volkes zu erleichtern. Dieser edle Vater des Landes gründet sich dadurch das bleibentste Denkmal in den Herzen seiner Unterthanen. Durch Weisheit und Tugend kann ein Jüngling sich die glänzentsten Ehrenstellen im Staate erwerben. Die beseligensten und dauernsten Gefühle entspringen aus dem Bewusstsein edler Handlungen.

B. Überhaupt steht d nach n ohne Unterschied des vorhergehenden Selbstlautes, folglich auch in den Wörtern, die sich auf and, anden, end, enden, ind, inden, und, unden, ünd, ünden, ond, onden endigen; z. B. Wand, Abend, Binde, Grund, blond, Mond. Ausgenommen sind: hinter, unter, munter, Firmament, Student, Winter, Testament, Sakrament, Lante, Ente, und die Zustandswörter der dritten Person. Bei diesen kann man gewöhnlich ein e zwischen die zwei letzten Buchstaben einschieben; z. B. er geht, er gehet; er rennt, er rennet.

33ste Aufgabe. Schreibt Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Munt, munder, abfinten, Abent, abhanteln, auswentig, Abstant, hinterlich, Elent, under, hinder mir, empfunten, Sünfte, verkünften, blont, Mont, ihr konndet, er kennd, er sinnd, es brennd.
2. Die Sätze: Mit den Hánten können die Menschen allerlei künstliche Dinge hervorbringen. Die Abent-röthe verkünftet schönes Wetter. Der Mont und die Sterne erhellen die dunkle Nacht. Der Mensch allein besitzt auf Erden Verstant, er allein erkennnd den Grunt vieler Dinge. Gott bestraft die Sünfte und belohnt die Tugend. Kinder, benützt die Stunten eures jugentlichen Alters zur Bildung eures Verstantes und Beredlung eures Herzens. Kinder sollen zwar munder, aber nie roh und wild sein. Oft ist under einem schlechten Kleide ein großer Geist verborgen. Der Wint weht im Winder heftiger, als im Sommer.

C. Auch die meisten Wörter auf ul bekommen am Ende ein d; z. B. Schuld, Geduld u. s. w. Ueberhaupt verbindet sich mit l gern das d; z. B. Feld, Schild, Geld u. s. w. Ausgenommen sind: Gewalt, Pult, Schulter, Tumult, Gehalt, alt, kalt, Zelt, Welt, Falten, halten, Gestalt, selten u. s. w., und die Zustandswörter der dritten Person; z. B. er rollt, spielt u. s. w.

34ste Aufgabe. Schreibt Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Unschult, Schulter, Schulden, Bilt, Weld, Zeld, Helt, Aldern, Kälde, Golt, ihr solld, wollb, Walt, Felt, Gedult, balt, Schilt, Gewalt, er heild.
2. Die Sätze: Leiten währt nicht immer, Ungedult macht's schlimmer. In den Wältern leben wilte Thiere. Wer hat die Weld erschaffen? Unschult und Tugend sind Zierde der Tugend. Verspottet nie albe Leute, sondern begegnet ihnen ehrerbiedig. Die Soltaten erhalten täglich Löhnung oder Solt. Nicht Gelt allein, sondern Zufriedenheit macht reich. Kinder, ihr solld euren Altern und Lehrern folgen.

Mit t werden unter andern geschrieben:

- a) die Vorsilben: ant, ent, mit; z. B. Antwort, entsagen, Mitbrüder. Aber Endzweck, endlich, Endurtheil u. s. w., werden mit d geschrieben, weil die erste Silbe von Ende herkommt;
- b) nach den Buchstaben: b, f, s, ll, p, mm, nn, h, ch, k; z. B. oft, sollt, ist, kommt, kennt, nicht, sieht, deckt;
- c) die Silbe ent am Ende vieler Wörter, wenn lich darauf folgt; z. B. öffentlich, wissenschaftlich. Jugendlich und endlich sind ausgenommen, weil sie von Jugend und Ende herkommen;
- d) auch mit r verbindet sich gern ein t; z. B. fort, hart u. s. w. Eine Ausnahme machen: Herd, Heerde, Pferd, Nord, Mord, werden, ward u. s. w.

Die Silbe det wird in einigen Wörtern in dt zusammengezogen; z. B. gesandt (für gesendet), entwandt (für entwendet) ic. So schreibt man auch: Verwandter, Gesandter u. s. w. Ferner kommt dt vor in den Wörtern: todtd und Stadt. Beide müssen unterschieden werden von: der Tod, des Todes; dagegen die Todten, ein todter Körper ic. und Stadt, Städter von Statt, so viel wie Stätte, Stelle (z. B. Werkstatt, von Statten gehen, Statthalter ic.) und statt, so viel wie anstatt (z. B. statt meiner, statt eines Beweises ic.).

Anm. Vor der Weglassung des t nach einem st, t oder tt muss man sich hüten und nicht schreiben: Christag, Fastag, Postag, Hochzeitag, Schaltag, Gistrank, Leuchthurm, Worton, Bettuch, sondern: Christtag, Fasttag, Posttag, Hochzeittag, Schalttag, Gisttrank, Leuchtturm, Wortton, Bettuch oder Bett-Luch.

35te Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Adwort, verandwortlich, Endschlossenheit, Endfernung, ofd, Schrifd, Fruchd, Nachd, Sdern, Sdein, sdumm, wollb, Haupt, endhaupten, kommd, nennb, stiehd, blühd, wissenschaftlich, ordentlich, öffendlich, entlich, Ord, Garden, Pferte, Sorde, Bard, Heerte.
2. Die Sätze: Der Mensch bestehd aus Leib und Seele. Sei immer schamhasd, und entkleide dich nie

in Gegenwart anderer Freude. Der Stifter unserer heiligen Religion hat sterbent noch für seine Feinde. Die Sonne leuchtet am Tage, der Mond und die Sberne in der Nacht. Endschuldige deine Fehler nicht, sondern bessere dich, wenn du gefehlt hast, und denke, dass du zwar dem menschlichen Auge endkommen, nie aber Gott endfliehen kannst. Sei ordentlich in allen deinen Handlungen, und bitte Gott flehentlich, dass er dich vor aller Sünde bewahren wolle. Wenn du bei der öffendlichen Prüfung oder bei einer andern Gelegenheit gefragt wirst, so rede laud und deutlich.

36ste Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene d oder t bei.

En—ferne dich von bösen Kindern. Wasche täglich deinen Mun— mit frischem Wasser aus. Die Unmäßigkeit— ist der Gesun—hei—schä—lich; und doch ist sie die herrschen—ste Neigung vieler Menschen. Verstan— ist mehr werth als Reichthum. Durch anhalten—en Fleiß kann auch ein Schüler von mittelmäßigen Geistesanlagen die überraschen—sten Fortschritte machen. Mache auf der Straße keinen Tumul—. Bewahre deine Unschul—. Troste nicht auf deine Gestal—; denn sie ist vergänglich. Müßiggang in der Jugend—, bringt schwere Arbeiten im Al—er. Du sollst mich nicht verlei—en, meinen Altern durch Ungehorsam das Leben zu verlei—en. Sei—einigen Tagen weiß ich, dass ihr in Mitau sei—. Er hat in seiner Sei—en—asche Sei—e stecken. Jene Gar—en haben Kar—en in der Han— und sitzen im Gar—en. Magen— frisst das Mäuschen. Schleichen—raub—der Mar—er. Auch ein Mar—er soll von menschlicher Han— keine Mar—er er—ul—en. Ich will meinen Freun— in Dres—en über —en To— seiner Mutter —rösten. Am En—e des Teiches schwamm eine En—e. Bis zu den Wa—en wa—en wir im Wasser. Wilhelm ist ein —reister Mensch; aber un—er meinen Freun—en der —reueste. Der Frem—e ha—mich zur Quelle gelei—e—. Von groben Leu—en muss man of— viel lei—en. Dieser Herr ba— um ein Ba—. Im Kampfe hál— der Hel— stan—haf— aus. Manche Leu—e von großem Ver—ienst er—

hal—en einen Dr—en. Die Tage und Näch—e fin—
nich— an allen Dr—en der Er—e gleich lang. Ihr
sei— schon sei— sehr langer Zei— nicht bei mir ge—
wesen. Im Win—er ist der Win— kal—. Fange schon
als Kin— an, rech— und gu— zu leben.

37te Aufgabe. Schreib 40 Wörter auf, die
sich auf and, end oder und endigen.
Schreib 12 Wörter mit ch, z. B. Macht;
12 mit ft, z. B. Stift; 3 mit ht, z. B.
Draht; 12 mit st, z. B. Stern. Ferner
12 Wörter, in denen b, und 12, in denen
p vorkommt.

Von dem Gebrauche der Buchstaben ch und g.

Das ch steht nie am Anfange in echt deutschen,
sondern nur in einigen fremden Wörtern, z. B. Christ,
Choral (Kirchengesang), Charakter (Kennzeichen), Chemie
(Scheidkunst), Chirurgus (Wundarzt), Chronik (Zeit=
buch, Zeitgeschichte), Chronometer (Zeitmesser), Chresto=
mathie (Mustersammlung, Auswahl der schönsten Schrift=
stellen); — in französischen Wörtern wird ch wie sch
ausgesprochen, z. B. Chef (sprich: Schef — der An=
führer, Vorgesetzte), chikaniren (spr. schikaniren — pla=
gen, Flausen machen), Chokolade (spr. Schokolade),
Charlatan (spr. Scharlatan — ein Quacksalber, Markt=
schreier), Chatouille (spr. Schatulle — ein Geld=
oder Schatzkästchen), Chaussée (spr. Schosseh — die Kunst=
straße), Chaise (spr. Schähf — eine Halbkutsche), Cha=
rade (spr. Scharade — das Silbenräthsel) u. s. w.

Dagegen steht das ch in deutschen Wörtern:

A. in der Verkleinerungsilbe chen; z. B. Knäbchen,
nicht Knäbichen. Hierbei ist noch zu merken, dass die=
jenigen Wörter, welche sich auf g oder ch endigen,
des Wohllauts wegen, elchen annehmen; z. B. Büchel=
chen; ferner, dass ein Stammwort, das sich auf s en=
diget, dieses in s verwandelt, weil es sonst wie ein
sch lautet; z. B. Köschen, nicht Köschen. — Folgende
Wörter unterscheide genau von einander: Fluch und
Flug, Jacht (ein Eilschiff) und Jagd, kriechen und
kriegen (bekommen), sagte und sachte, sang und sank,
siech und Sieg, Sprengel (z. B. Kirchsprengel, geistl.
Bezirk, Gebiet) und Sprengel, tauchen und taugen,

Zeich und Zeig, Berg (grobe Fäden bei Flachs und Hanf) und Wert (eine That), Zeichen und zeigen.

38ste Aufgabe. Bildet von folgenden Stammwörtern, mittelst der Silbe: chen, abgeleitete Wörter; z. B. Wald, Wäldchen.

Kad, Stunde, Baum, Hund, Haus, Messer, Gläser, Buch, Gräser, Haufen, Mann, Blatt, Rose, Nase, Korb.

39ste Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Stäubgen, Gräschen, Röschen, Mäuschen, Häubigen, Pflänzigen, Wurzelgen, Stübgen.

2. Die Sätze: Nicht einmal ein Häuschen kann sich selbst machen, noch viel weniger das große Weltgebäude. Jedes Blümgen, jedes Pflänzgen, jedes Insekt soll mich an die Güte meines Schöpfers erinnern. Kein Härger fällt von deinem Haupte, kein Blättgen von einem Baume, kein Röschen verblüht ohne Wissen und Willen Gottes.

B. In den Wörtern, welche sich auf lich endigen, wo also an die Stammsilbe drei Buchstaben gesetzt werden; z. B. freundlich, herrlich, allgemächlich (oder gewöhnlicher: allmählich, von allgemach). Zugleich merket, dass manche Wörter vor dieser Silbe, des Wohllautes wegen, t annehmen; z. B. unordentlich.

40ste Aufgabe. Bildet von folgenden Stammwörtern abgeleitete Wörter; z. B. Jugend, jugendlich.

Woche, dienen, schaden, schmerzen, erfreuen, verderben, tödten, Ende, Schimpf, schrecken, Gefahr, Nutzen, offen, gelegen, flehen, hoffen, Namen, taugen, Feier.

41ste Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Reinlig, wissendlich, säuberlig, nützlich, verträglich, Herrlichkeit, göttlich, ehrlich, allmählig.

2. Die Sätze: Wer in der Jugend fleißig ist, kann sich herrliche und vortreffliche Kenntnisse sammeln. Du sollst weder öffentlich noch heimlich etwas Böses thun. Die Menschen können ihre Gedanken sowohl mündlich als schriftlich mittheilen. Wenn der Mensch seinen sinnlichen Gefühlen und Trieben folgt, so fällt er in viele Fehler, endlich gewöhnt er sich daran und wird

lasterhaft. Der menschliche Leib ist sehr künstlich eingerichtet. Fleiß ist löblich, Faulheit schändlich. Gesundheit, Stärke, Fröhlichkeit erlangt man nicht bei Weichlichkeit.

Das g wird unter andern gebraucht:

- a) in allen Wörtern, deren Endsilbe ig lautet, wo man also zur Stammsilbe nur zwei Buchstaben setzt; z. B. gütig, artig;
- b) in den abgeleiteten Wörtern, deren Stammwörter sich auf el oder l endigen, weil das l nicht zur Nachsilbe, sondern zum Stammworte gehört; z. B. sel-ig, bill-ig, adel-ig, heil-ig, unzähl-ig, mehl-ig, u. s. w.

42te Aufgabe. Bildet von folgenden Stammwörtern, mittelst der Nachsilbe ig, abgeleitete Wörter; z. B. Wind, windig.

Ruß, Feuer, Lehm, Salz, Macht, Glaube, Gefallen, Blut, Sand, Maß, Haut, Last, Ast, Heil, Winkel, Adel, Zufall, Stachel, Gesell, Buckel, Pracht, Sumpf, Eile, Hügel, voll.

43te Aufgabe. Schreibt Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Waldich, wollich, schmutzich, nebelich, thätich, giftich, bergich, harzich, zufällig, fleischich, schwefelich, adelich.
2. Die Sätze: Tugend und Frömmlichkeit führen zur ewigen Seligkeit. Befolget willich und mit Freuden den göttlichen Willen und meidet alles sorgfältich, was ihm missfällich ist; denn Gott ist heilich und hasset alles Böse. Dienstwillich nennt man den, der Andern gern Gefälligkeiten erzeigt. Sei immer höflich, gefällig, artich und willich. Ein willich Pferd muss man nicht übertreiben. Gefälligkeit erwirbt Liebe. Wer freudich trägt, trägt leicht; durch ungeduldich Loben wird keine Last gehoben. Nothwendich ist das, was sein oder geschehen muss; zufällig das, was unter gewissen Umständen sein oder nicht sein kann. Der Genuss des Vergnügens muss vernünftig, anständig und unschuldich sein.

44te Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene g oder h bei.

Seli— sind die Barmherzi—en, denn sie werden die Barmherzi—keit erlangen. Behandle jeden Menschen

liebevoll, sei dienstferti—, gefällt—, freundli— und höf-
li—. Die Sinnli—keit kann uns nachtheili— werden,
wenn wir sie nicht durch die Vernunft leiten. Häufi—,
ja unzähli— sind die Beweise der göttli—en Liebe. Es
stei—t ein Gewitter auf. Er zei—net sich durch Trä—
heit aus. Der Bösewi—t trä—t eine Kette von schwe-
rem Gewi—t. Die Ler—e sor—t für ihre Jungen.
Er la—te ihm in's Gesi—t. Der beta—te Mann spielt
die Dr—el noch recht lebhaft. Willi— und gern will
i— dir diesen Brief besor—en. Du musst mir zei-
—en, an wel—en Zei—en man die Güte dieser Lü—er
und Zeu—e erkennt, dass i— dann mi— überzeu—en
kann, ob sie e—t sind. Was glei—t wol einem Manne
mit —utem Gewissen; er brau—t si— ni—t zu für-
ten. Der Hund wa—t bei diesem Kasten, dass Nie-
mand es wa—t, ihn we—zutra—en. Die Eier, die im
Wasser untertau—en, sollen gewöhnli— ni—ts tau—en.
Der Räuber bekam einen gefährli—en Sti—, als er
durch's Fenster stie—. Du bist zwar mein Schwa—er,
aber ein schwa—er Mann. Es tau—t dur—aus ni—t,
wenn man sich lan—sam untertau—t. Es wird ge-
rü—t werden, dass du deine Pfli—t ni—t erfüllt hast.
Er zeu—t wider di—; er, der stets im Verbor—enen
schlei—t. In der Na—t hört man es deutli—, wenn
ein Mäus—en an etwas na—t. Der Zimmermann
soll in einem La—e mit dem Da—e ferti— werden.
Beta—te Leute handeln mit Beda—t. Die Wörter sind
Zei—en, wel—e unsere Vorstellun—en und Gedanken
anzei—en. Der Kaufmann fra—t nach der Fra—t.

Von dem Gebrauche des j.

Das j, welches wohl von dem g unterschieden wer-
den muss, kommt in deutschen, häufiger aber in frem-
den Wörtern vor, und steht nur am Anfange einer
Silbe vor einem Selbstlaute; z. B. Jagd, jagen, Jahr,
jüngst, jung, Jungfrau, Jüngling, Junge, Junker, Ju-
gend, Jubel, Jahrmarkt, Joch, Jammer, jämmerlich,
ja, je, jeder, jemals, Jemand, jetzt, jener, jauchzen; —
Januar, Juni, Juli, Jerusalem, Jesus, Jeremias, Jo-
seph, Jakob, Jonathan, Johannes, Judas, Jordan,
Judäa.

Von dem Gebrauche des x.

Das x ist nur in wenigen deutschen oder in die deutsche Sprache aufgenommenen Wörtern gebräuchlich; z. B. Taxe, Art, Hexe, Text, Fixstern, Nixe, Wurbaum (auch Buchsbaum), Drhofst.

Gewöhnlicher ist das x in folgenden fremden Wörtern: Exempel, Examen, Existenz, Lexikon, Luxus, Maxime, exerciren u. s. w.

Oft wird auch der Laut x durch chs bezeichnet; z. B. Luchs, Fuchs, Wachs, Lachs, Flachs, Dachs, sechs, Gewächs, Dchs, Wachsthum, Drechsler, Deichsel, Achse, Achsel, Büchse, Sachsen, Wechsel, Schuhwiche, wachsen, wachsen.

45te Aufgabe. Schreibe folgende Sätze fehlerfrei ab:

Fuchs und Luchs sind Raubthiere. Auf dem Examen wurden einige Exempel gerechnet. Hier wohnen sechs Drechsler. In diesem Jahre wird viel Flachs verschifft. An dem Wagen sind die Achse und die Deisel gebrochen. Den Text habe ich behalten. Er hat diese Büre gedreht. Die Stiefel sind blank gewirkt. Die Fixsterne haben ihr eigenes Licht.

46te Aufgabe. Setze das ausgelassene x, chs, oder .chs bei.

Die Wagena—e wurde mit einer A—t besetzt. Er trug den La— auf der A—el. Es ist ein seltenes E—empel von Ehrlichkeit, dass mir der Dre—ler den verlorenen We—el sogleich wieder gab. Ehemals wurden He—en zur Schande der Menschheit dem Feuertode übergeben. Ich freue mich meines Geschicks, dass ich des Glückes genieße, in einem Zeitalter zu leben, wo man nicht mehr an Ni—en (erdichtete Wassergeister) und He—en glaubt. Es ist leichter, eine A—t auf der A—el zu tragen, als eine A—e vom Wagen. Die Erde dreht sich regelmäßig binnen 24 Stunden einmal um ihre A—e, wodurch nicht nur die Zeiten des Tages und der Nacht sehr regelmäßig entstehen, sondern auch das Wa—thum und Gedeihen der Gewä—e und Thiere befördert wird. Die D—en werden an die Dei—el gespannt. Auch in Sa—en giebt es Da—e. Das Wa— wird von Bienen bereitet. Selbst Fü—en

und Eide—en ist die si—e Luft zum Einathmen höchst schädlich. Die La—e ist eine Vorschrift über den Preis einer Sache. Geh und we—le diesen Dukaten. Einen D—hst Flüssigkeiten wird Niemand auf der A—el tragen.

47te Aufgabe. Schreibe 12 Wörter auf, die sich auf chen, 12, die sich auf lich, 6 auf ig und 8 auf icht endigen.

Von dem Gebrauche der Buchstaben v und f.

Das v findet Statt:

- a) in den Vorsilben: ver, voll und vor; z. B. Ver-
nunft, Vorsteher, vollkommen;
- b) in den Wörtern: Vater, Gevatter, Veilchen (eine
Blume), Vogel, Bogt, Better, vier, Vakanz, Viktuas-
lien, Vokal, viel, Vers, von, Volk, Viertel, Vieh,
Frevel, Nerve, Sklave, Olive, brav, Larve, massiv,
Salve, Pulver, Malve.

Das v kann nie stehen:

- a) vor einem Mitlaute; z. B. Frucht, nicht Brucht;
Fleiß, nicht Bleiß;
- b) nie vor u oder ü oder vor einem Doppelselbstlaute
(Vulkan und Veilchen ausgenommen); z. B. Fuß,
nicht Buß; Fäulniss, nicht Bäulniss.

Das f wird mit Ausnahme obiger Fälle in allen ursprünglich deutschen Wörtern gebraucht, wo es auch oft vor einem Mitlaut steht; z. B. Frost, flim-
mern, Friede, Flachs, froh u. s. w. Auch diejenigen
Wörter schreibt man mit f, welche sich mit fert und
fort anfangen, als: fertig, verfertigen, fortleben, fort-
rollen u. s. w. Am Schlusse eines deutschen Wortes
darf aber nur f, nie v stehen; z. B. Brief, Hof, Ruf,
schuf; man darf daher auch nie sagen: Briewe, Howe,
sondern Briefe, Höfe. — Nachstehende ähnlich lautende
Wörter unterscheide genau von einander: Feile (ein
Werkzeug) und Pfeile (Wurfgeschosse), fahl und Pfahl,
Farren (junge Stiere) und Pfarren (Predigerstellen),
fetter und Better, fiel, Pfühl (längliches Rissen) und viel,
Flaumen (weiche Federn) und Pflaumen, Fliege und Pflüge,
flicken und pflücken, Fort (eine Festung) und Pforte,
für und vier, Fund und Pfund.

48ste Aufgabe. Schreib Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Vater, Vermögen, Vorgang, Forsther, Follendung, Ferstand, Fernunft, follbringen, Fieh, Fuhrmann, Feuer, Pulver, vühlen, Freude, braf, massiv, Feilchen (eine Blume).
2. Die Sätze: Die Fögel machen uns viel Vergnügen. Ein fleißiger Schüler wird auch zur Zeit der Veiertage aus eine nützliche Art thätig sein. In jeder Gesellschaft ist ein Forstherer nothwendig. Brafe Kinder suchen ihren Altern und Lehrern Freude zu machen. Ferstand, Fernunft und vreier Wille sind die Hauptforzüge des Menschen vor den Thieren. Die Leinwand wird aus Blachs fertigt. Die Kerfen dienen zum Vühlen. Mein Freund hat seinen Vater schon im fierten Jahre ferloren. Das Feilchen ist fertrocknet. Man fertigt aus Olifen Öl. Der Mensch hat den Ferstand ferloren. Heute Formittag habe ich fier Ferse von dem Liebe gelernt. Man gab eine folle Salze und ferschoß viel Pulver.

49ste Aufgabe. Setz überall das ausgelassene v oder f bei.

Wer —ersäumt, Gutes auszuüben, wird da—ür durch Neue bestra—t. Die Bösen soll man —liehen, so —iel man kann; denn sie stecken auch die Guten an. Sei in der Wahl deiner Freunde —orsichtig. Vorge—than und nachgedacht, hat —ielen großes Leid gebracht. Böse Beispiele —erderben gute Sitten. Friede ernährt, Un—riede —erzehrt. Ihr Vetter wird täglich —etter. Der Magd be—iehl, dass sie nicht zu —iel einheizt, ich —ühle ohnehin starke Hitze. Du hast —iel Ge—ühl —ür Musik. Das verlorne P—and —and ich gestern wieder. Das Jahr ist noch nicht —öllig um, darum ist auch die Zahlung noch nicht —ällig. Habe ich recht oder —ehl' ich? Wer p—lichtmäßig handelt, wird gewiss seinen Veru— nicht —lüchtig abwarten oder er—üllen. Manche Sage geht wie ein Lau—euer durch einen ganzen Ort; Jeder will sie au— —angen und —ielleicht —ün— —ach vergrößert weiter erzählen. Mein Stie— —ater hat —orgestern einen Sump— —ogel geschossen. Gott ist der —ollkommenste Geist; darum setz in allen Fällen deines Lebens dein

—olles Vertrauen auf ihn. Dieser Mann handelt nicht nach unrei—en Ein—ällen, oder bloß nach au—wallenden Leidenscha—ten, sondern nach geprü—ten Vorschri—ten der Vernun—t. Für —ier und —un—zig Rubel kau—te der Gra— diese —ier Dosen. Eine tugend—ha—te Freundscha—t verschä—et uns —iele Freuden. Verstellung ist der o——enen Seele —remd.

50ste Aufgabe. Schreibe 12 Wörter auf, die am Anfange, und 6, die am Ende ein f haben. Ferner 24 Wörter, in deren jedem eine der Silben voll, von, vor, vier und ver vorkommen.

51ste Aufgabe. Sätze zur Wiederholung.

Setze das ausgelassene b oder p, das d oder t, das ch oder g, das p oder chs oder chf, oder das v oder f bei.

Dieses Bil— ist eine wahre Pracht; wie wei— ha— es doch die Kunst gebrach—. Lass geschwind —ein Bäcker noch einen Kuchen —acken, etwa so groß wie ein Wasch—ecken, ich will ihn mit in den Kasten —acken. In eine Stadt —ühren —iele Wege. Karl war so au—'s P—laster ge—allen, dass er sich ein Heil—flaster au—legen lassen musste. Die Worte des Prahlers —rallen von den Ohren des Vernünftigen zurück. Der Bauer bra—t das Feld, er pla—t sich sehr. Ich habe die Stiefelwi—e in einer Blechbü—e. Während sich die Planeten um einen Fi—stern bewegen, drehen sie sich auch zugleich um ihre A—e. Du wirst —ür —ier Kopfen nicht —iel kaufen. Ein D—erster war in der D—er ganz —ben auf der Bühne. Ein D—enkopf giebt Rin—fleisch, weil ein D— ein Rin— ist. Dcker ist eine gel—e Far—e. Von den —ordern Kindern pflegt man die besten Antworten zu —ordern. Eugen— ist das höchste Gut; aber wer auch einmal gu— handel—, ist noch nich— tugen—haf—. Sie wird ihr Hau—t mit einer Hau—e zieren. Sei so ge—ällig, und lass mir das Geld —öllig auszahlen. Mein Kut—scher hat mir —rei Jahre —reu ge—ient. Das —ade Gespräch au— dem ohnedies öden P—ade langweilte mich außerordentlich. Das Li—t lie—t auf dem Zi—sche. Alle Menschen sin— un—er einan—er verwand—.

Handle in allen Fällen mit Besonnenheit, so wird ein glücklicher Er—olg selten —ehlen. Amsterdam steht au— —ielen tausend P—ählen. Dieser Herr ba— um ein Va—. Friede ernährt; Unfriede —erzehrt. Die —ielen Menschen, welche gestern —ielen, —ühlen heute noch den Schmerz. Die Wache muss wa—en, der Soldat muss sein Leben wa—en. Du hast Schimpf und Schan—e, lernst —u in —er Jugen— nich—s. Mit dem E—empel bist du fi— fertig geworden. Die Tau—er tau—en unter das Wasser. Die falschen Münzen tau—en ni—t. Die Lerche san— als die Sonne sank. Ein Man—el schützt wi—er Regen und Käl—e. Eine Man—el enthält funfzehn Stück. Die höchsten Ber—e ra—en über die Wolken hinaus. Die Auszeichnung, welche man Dr—en nenn—, findet man fast überall und an allen Dr—en. Wie schön ist dieser Wal—! Mir wall— das Herz, wenn ich in demselben lustwan—le. Unverdauli—e Sa—en ma—en dem Ma—en viel zu schaffen. In einigen Län—ern, die gegen Sü—en liegen, ist der San— so heiß, dass man Eier darin sie—en kann. Otto hat erst sehr wenige seiner E—empel gerechnet. Der La— sieht geräuchert roth aus. Das Wasser ist erfrischen—. Hüpfen—quakt der Frosch. Dieser Mann ist schon ho— betat—; aber sein altes Häus—en ist no— immer ni—t beda—t. Je käl—er es ist, desto stärker wer—en unsere Gel—er zu Holz angegriffen. Die A—t ist ein wichtiges Werkzeug für viele Handwerker. Sobal—er seine Han—ball—, musst du seinem Zorn ausweichen. Traue diesem Ju—en nicht, er ha— dir von den echten, gu—en Perlen keine verkauft. Der Fla— ist eine Fabrikpflanze. Siehe zum Fenster hinaus, ich habe schon Re—t, dass si— kein Lüft—en re—t. Grünnen— prangt der Baum im Mai. Sie ba—en, dass sie mit ihrem Pa—hen ba—en dürf—en. Jeder Sie—er freut si—, den Sie—errun—en zu haben. Sieh da den langen Zug Gänse; am En—e des Zuges wackelt eine En—e. Riga lie—t an der Düna. Dort fei—t ein kranker Mann; er zei—t auf uns und fleht um Hilfe; er war früher ein Zei—enlehrer. Der Win—weh—e heu—e sehr stark. Wer mi— einmal belü—t, dem glaube i— so lei—t ni—t wieder. Abergläubische Leute glauben an Wasserni—en. Da er ein Pa—ter

ist, so führt er eine Si—el in seinem Sie—el. Ma—e den Lei— und trage ihn zum Bäcker, der am Lei— wohnt.

Von der Schärfung und Dehnung der Selbstlaute.

In manchen Wörtern wird der Selbstlaut kurz oder geschärft, und in manchen gedehnt oder lang ausgesprochen. Die Schärfung der Selbstlaute wird beim Schreiben gewöhnlich bezeichnet:

Durch Verdoppelung des auf den Selbstlaut folgenden Mitlauts; z. B. Mann, Fall. Doch nicht alle Mitlaute werden verdoppelt, sondern nur: ff, ll, mm, nn, pp, rr, ss, tt. In Ebbe, Widder (gehörntem Schafe), Roggen, Egge, Flagge sind auch b, d und g verdoppelt.

Anm. Folgt jedoch auf diesen Mitlaut noch ein anderer, so darf keiner von beiden verdoppelt werden, man schreibt folglich nicht: kämpfffen, werfffen, Schrift, Luft, schmerzhaft, Eigenschaft, Geschäft u. s. w., sondern kämpfen, werfen, Schrift, Luft, schmerzhaft, Eigenschaft, Geschäft u. s. w. Dagegen ist es etwas anderes, wenn die dritte Person oder das Mittelwort eines Zustandswortes zusammengezogen wird, dann können drei Mitlaute stehen, weil dies eigentlich zwei Silben sind. Z. B. er klemmt (statt klemmet), irrt (st. irret), stellt (st. stellet), rennt (st. rennet), gehofft, genannt, geknarrt, geschafft u. s. w.

52te Aufgabe. Schreibe Wörter nieder, in welchen folgende Laute gedehnt und geschärft vorkommen! Für jeden Buchstaben wenigstens 8 Beispiele!

a gedehnt, z. B. Tag, Mal, sah; a geschärft, z. B. hat, Hand; e gedehnt, z. B. geht, See; e geschärft, z. B. Fett, Zwerg; i gedehnt, z. B. Knie, wir; i geschärft, z. B. Bild, wird; o gedehnt, z. B. vor, Mohr, Rom; o geschärft, z. B. Kopf, Motte; u gedehnt, z. B. guter, Schuh; u geschärft, z. B. Mund, Futter; ä gedehnt, z. B. Käse, wären; ä geschärft, z. B. Bäche,

fällt; ð gedehnt, z. B. Söhne, Möve, Kröte; ð geschärft, z. B. Köpfe, Mönch; ù gedehnt, z. B. über, kühl; ù geschärft, z. B. Mücke, Fülle.

53ste Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Sone, Gale, Kam, Straffe, Wele, Schiffahrt, Hofnung, Eille, Pfefer, Pfeille, Dumheit, Stime, Wamnd, Echannde, Schwam, Somer, Verdoplung, Herschaft, Pappier, Verwirung, Upigkeit, Irthum, Entschlossenheit, Gewisen, Wissenschaften, Mittagessen, Bettücher, Flaterhaftigkeit.
2. Die Sätze: Hase nie die Menschen, wol aber die Lastster und Irthümer derselben. Künste und Wissenschaften tragen viel zur Vervollkommnung des menschlichen Geistes bei. Das Gewisen ist eine innere Stimme, die uns vorr jedem Unrechte warnett. Tugendb und Kenntnise sind mehrer werth, als ale Reichthümer der Erde. Behersche deine unerlaubten Lüste und befolge die götlichen Gebote.

54ste Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene f oder ff bei.

Es ist dem Rechtscha—enen eine Freude, den Willen Gottes zu thun. Wenn dich auch au— dieser Erde viele Leiden tre—en, so trage sie mit Geduld. Wir ho—en von Gott, dass er uns alles Gute geben werde. Gott haben wir die Erscha—ung und Erhaltung der Welt zu verdanken. Die Scha—e verschä—en uns die nützliche Wolle. Durch langes Schla—en werden die Glieder schla— (matt). Der Regen tri—t die P—lanze so sehr, dass sie trie—t. Ziehe dich eil—ertig, aber nicht ho—ärtig an. Wenn im Winter Feuer im D—en ist, so muss man die Fenster, und Thüren nicht o—en lassen. An der Dünabrücke steht ein Schi—schie—. Scha—e die über—lüssigen Scha—e ab. Ich ho—e Hil—e von dem Ho—e. Der Mu—lag im Ko—er. Er will den Pfe—er kosten. Wie viel kostet ein Sto—Wein? Der Sto— zum Kleide ist theuer. Seine Stra—e bestand darin, dass er au— das stra—e Seil treten musste. Nach dem Stundenplan haben wir heute Zi—errechnen. Der Schi—er hat Schie—er geladen. Das wäre schrecklich, wenn in einem Tre—en alle Ru—

geln einen Menschen trä—en. Du meinst, daß meine Vermuthungen dich beträ—en? Nein, sie betre—en deinen Bruder. A—en ä—en des Menschen Handlungen nach. Der Jäger trie—t o—t vom Schweife, ehe er ein Wildpret tri—t. Seine Freundscha—t läßt mich erwarten, daß er mir den verlorne Büchsencha—t bald wieder scha—t. Ein Käu—er, welcher mir eine Menge Arbeiten abnimmt, ist mir lieber als ein Kei—er, der nur zu zanken versteht. Die Kie—er gehört zu den Nadelhölzern. Der Kinnbacken heißt auch zuweilen der Kie—er. Au— diesen Hö—en liegen große Fässer mit He—en. Sie schli—en ein Messer und pfi—en dazu. Ort—e dieser Künstler in die Saiten der Har—e; seine Töne würden uns Alle ergrei—en. Scha—e Gutes! tri—t dich auch der Undank deiner Nebenmenschen.

55te Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene I oder II bei.

Wer seine Pf—ichten treu erfü—t, füh—t ein ruhiges Gewissen. Gott ist hei—ig, er —iebt nur die Tugend und hasset die Sünde. Ich so— a—e Tage wi—ig in die Schu—e gehen und darin so—gsam und f—eißig sein. Du kannst wä—en, ob ich dir jetzt etwas von den We—en des Meeres oder von den Ze—en der Bienen erzäh—en so—. Die meta—ene Scha—e erkenne ich an dem Scha—e. Das Wasser im Que— ist sehr he—. Schne— entfliehen die Jahre bei Thätigkeit und F—eiß. Man sagt, er wo—e keine Wo—e kaufen. Wann wi—st du aufhören, dich so wi—d zu betragen? Was quä—e ich mich, der Que—e nachzuspüren. Bier, welches scha— ist, wird beim Entpfeifen keinen Scha— erregen. Auch Schi—er ist ein Schü—er gewesen. Dieser So—dat verlangte Sa—at. Der Herr scha—t den ungehorsamen Knecht. Die Stimme scha—t durch's ganze Haus. Zum Woh—e der Menschen gab Gott den Schafen Wo—e. Der Pa—ast ist von Marmor gebaut, den die Schiffe als Pa—ast mitgebracht haben. Wer an einen Pfah— stößt, kann leicht einen Fa— thun. Der Feind hat keine Wah—, entweder er ergiebt sich oder springt in den Wa—. Am Scha—e kann ich es nicht erkennen, ob eine Apfel— oder Birnenscha—e hinuntergefa—en

ist. Quä—e nie ein Thier zum Scherz, denn es füh—t wie du den Schmerz. Auf den Wä—en mancher See—städte kann man die We—en des Meeres sehen. Er zäh—t das Ge—d, welches die Grenzzö—e eingebracht haben. Karl so— den Apfel schä—en. In der Regel be—en die Hunde, wenn sie Vä—e suchen. Wer A—es tade—t A—en, wem kann der woh— gefa—en? Der Arzt giebt manchen Kranken Pi—en. Ga—äpfel entstehen durch den Stich der Ga—wespe. Schon ro—t der Wagen fort; du so—st aber zu Hause bleiben. Das Eisen gehört zu den Meta—en. Gott erschä—t auch die Sonne, welche mit ihren Strah—en unsere dunk—e Erde erhe—t. Hast du den Schne—äuffer laufen sehen? Das Sta—icht gehört in die Sta—aterne. Wie—eicht kommt dein Bruder.

56ste Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene m oder mm bei.

In der Jugend will ich —ich be—ühen, —einen Geist in allem Guten zu üben und —einer Besti—ung ge—äß zu leben. Be—ühe dich, i—er verständiger und besser zu werden. Der Land—ann sa—elt mit genügsa—en Herzen das Getreide, das er von de—i— Frühlinge ausgestreuten Sa—en erhalten hat, und bindet es in Garben zusa—en. Ko—t, wenn ihr den Ko—eten sehen wollt! Auch ein Wur— frü—t sich, wenn er getreten wird. Ni— auch de— kleinsten Wur—e nicht ohne Noth sein Leben. Die Mutter ka— von de—Markte und brachte mir einen Ka— mit. Auf de—Fenster liegt der Schwa—. Stu— folgt das La—der Schlachtbank. Üb' i—er Treu und Redlichkeit. Unschuld und verlorne Zeit ko—en nicht zurück. Hilf dem Bekü—erten mit Worten und mit Händen. Bist du fro—, so wird es dir gut gehen. Ein dankbar Herz fla—t hi—elwärts. Die Da—e, welche auf dem Da—e spaziren ging, wurde ohnmächtig. Des Richters A—t bringt es mit sich, dass er Verbrecher zur Strafe verda—t. Der Mann mit de— kru—en Rücken aß eine Brotkru—e. Es trägt nicht jeder ein sa—tnes Kleid. Sie entschuldigte sich da—it, dass eine andere Arbeit das Fortnähen am He—de he—e. Wenn ein La—lah— ist, so kann es nicht springen. Knaben haben gern Tro—eln. Es entstand ein großes Ge—

tü—el. Viele zah—e Thiere fressen Sa—en, den ar—
beitsa—e Menschen gesa—elt haben. Junge Schle—er,
alte Bettler. Auf den So—er folgt der Herbst. Der
Verlust, den ich in meine—Kra—erlitten habe, macht
mir viel Gra—. Er he—t das Rad. Po—ern grenzt
an Brandenburg und Preußen. Sage es ih—, daß
man Freunde nur i—Unglücke kennen lernt. Dieser
Matrose schwa—durch den Stro—, als ein Pfahl
der Brücke eingera—t ward. Er sagte, wenn ich nicht
bald zu ih—kä—e, würde ich die Kä—e nicht erhal—
ten. Der Mann, welcher gestern bald ins Ra—rad
gefallen wäre, ist zum Ra—errath ernannt worden. Es
zie—t sich nicht, Zi—t als Ge—üße zu genießen. Ein
böses A—t sich selbst verda—t.

57te Aufgabe. Setzet überall das ausgelas—
sene n oder nn bei.

We—et—Me—sch nicht einmal sei—e Ältern und
Lehrer schätzt und liebt, we—wird er de—lieben und
schätzen? De—was ist leichter, als de—jeningen zu
liebe—, der uns Wohlthaten erzeigt. Wer a—dere
Menschen verleumdet, de—verachtet ma—mit Recht
mehr, als de—Dieb; de—vor dem ka—ma—sich
hüte—. We—man sich stark erhitzt hat, soll ma—
sich nicht sch—ell abkühlen. So la—ge der Spa—
bra—te, spa—das Mädchen kaum ei—ige Spa—en
lang. Ma—muss oft erstau—en, welche Körperkraft
ma—cher Ma—hat. We—man die Hoffnung auf—
giebt, da—ist man sehr unglücklich. We—wolltest
du liebe—, we—du Gott nicht liebtest. Der Mor—
ge—länder hält es für die größte Beleidigung, we—
ihm Jema—d an das Ki—greift. Ein K—abe ka—
diesen Rah—icht regiere—. Beim Eigens—ist
kein Gewi—. Wo kommt der Ausdruck vor: Zi—e
des Tempels. Hier steht ei—Rah—, aber ich getraue
mir nicht zu fahre—, weil ich es nicht ka—. Du
ke—st meine—Freund, der gester—u—ser altes Freund—
schaftsba—d tre—te. Leide—de muss ma—ermahne—,
daß sie nicht de—Muth verliere—, so—der—sich er—
ma—e—. Kinder badet ma—in Wa—e—. Scho—
ma—cher Edle wurde i—die Knechtschaft verba—t.
Ei—Wort, ein Ma—. Er si—t noch immer, wer
wir si—d. Die Sü—de ist der Leute Verderbe—.

Das Gewebe der Spi-e ist kü-stlich. Wa- der Besuch fort ist, da- erst ka- ich kommen. Dort kö-e- wir in Ruhe lebe-. Der Mai ist der Wo-e-mo-at. Ich habe fü-f Si-e. Erst pflegt der Stolz zu komme-, da- der Fall. Böser Gewi- ist schnell dahi-. We- das Ki-d ertru-ke- ist, deckt ma-de- Bru-e- zu. Ich höre de- Do-er. Nach dem Rege- folgt So-e-schei-. No-e- lebe-i- Klöster-. Ma- muss den redliche- Ma-schäze-. Sie ke-e- de- Ma- selbst, und kö-e- also mit ihm spreche-. De- Schüler lobe ich, de- er ist sehr fleißig. Auch die dü-sten Dü-ste leiste- oft große Die-ste. Weißt du, ob das Ki-d de-Gaft mag, welcher aus der Ki-de der Birke ri-t? Hier steht ei-e Bre-—essel.

58ste Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene p oder pp bei.

Jedes Land führt sein eigenes Wa-en. Das Pa-ier wird aus Lum-en bereitet. U-igkeit und Pracht hat oft schon Leid gebracht. Die Kriegsvölker werden auch Eru-en genannt. Die Pa-elbäume übertreffen die andern gewöhnlich an Höhe. Das Kleid des Phili- ist ein wenig kna-. Auf jenem Kla-tische liegt eine Kla-erschlange. Er ritt auf seinem Ra-en in vollem Galo-e über den Wall. Im Kriege werden Viele zu Krü-eln gemacht. Dein Ver-fleger will nicht, dass du die Zeit mit lä-ischen Reden ver-la-ern sollst. Wer die Liebe nur mit der Li-e bezeigt, ist falsch. Do-elt geben macht dem Edlen do-elt Freude. Du schle-st gleich einem Raben tausend Dinge zusammen. Die Ri-en geben dem Num-fe seine Festigkeit. Qua-en sind Fische, welche 2 bis 3 Fuß lang und anderthalb bis 12 Pfund schwer werden. Wir saßen unter einer Pa-el, und während der Page eine Geschichte vom Pa-st Gregor, sonst Hildebrand genannt, vorlas, schnitzte ich ein Kästchen von Pa-e. Kra- ist ein Farbekraut. Die Kla-e war offen. Der Mann mit dem Knü-el saß auf der Tre-e. Mit dem Schnabel schna-en die Vögel nach Luft. Der Tra-e ist ein Geschö-f aus der zweiten Ordnung des ersten Naturreichs. Es ist zwar Öl in der Lam-e, doch das Docht ist zu kurz. Du sollst für den Schö-s

Wasser schö—fen. Das Brennholz wird häufig in Scho—en aufbewahrt. Jeder Narr lobt seine Ka—e. Bring die Su—e auf den Tisch. Ein rundes Dach nennt man etne Ku—el; eine Menge verbundener Dinge, z. B. Pferde, Hunde eine Ko—el. Die Fische haben Schu—en und Flossfedern. Wir ta—ten im Finstern umher. Aus der Nau—e wird eine Pu—e.

59ste Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene r oder rr bel.

Der schöne Baum do—t an der Ecke des Ga—tens, wo—unter wir noch im vo—igen Jah—e eine Lo—te verzeh—ten, ist ganz verbo—t. Des He—n Auge macht die Pferde fett. Gott ist der U—heber de— ganzen Welt. E— ist unse— beste— Vate—, e— liebt uns Alle, wie seine Kinde—. Der Behe—scher von Russland ist ein Kaise—. Der Na— sah den He—n g—oß an. Wie sto—ig ist der Stie—. Mein a—mer Staa—, schon ist er sta—. Die Kälte zwingt uns, Holz fü— den Winte— aufzuspä—en; es abe— an des Daches Spa—en seh— nahe zu setzen, b—ingt Gefah—. Spe—e die Hühne— ein. Der Wächte— mit dem Spee—e bewacht den Gefangenen. Der Vate— wird ve—eisen, und vo—her einige Pa—pie—e ze—eisen. Abgedö—tes Gras nennt man Heu. Ein Na— iacht überlaut; ein Weise— lächelt nu—. In solchem Wi—wa— konnte ich es nicht beso—gen. We—imme— b—ummt und mu—t; wi—d am Ende mit seinen Wünschen und Bitten ganz übe—hö—t. We—sich selbst behe—scht, ist ein gewaltiger He—. Das schlimmste Rad am Wagen kna—t am meisten. Ich glaube nicht allen ih—en Wo—ten, weil sie sich leicht i—en können. Mit g—oßen He—n ist nicht gut Ri—schen schmausen. Im Winte— e—sta—en manche Geschöpfe. Käse— schwi—en, Tauben gi—en und Glä—se—kli—en. Lange Dü—e wird den Früchten und Pflanzen schädlich. Dies Land gehö—t einem He—zoge. Auf jedem Postwagen ist ein Schi—meiste—. E— e—zählte eine Geschichte. Das J—dische ist ve—gänglich. Die Aussicht auf diesem Be—ge ist he—lich. Durch Be—ath ist sein ganze— Vo—ath ge—aubt wo—den. Ke—ne und Kö—ner sind zweierlei. Das a—me Thie—! wie dü— (mager) ist es.

Ganze Schaa—en Hühne—scha—en auf den Blumenbeeten.

60ste Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene f oder ff bei.

Wenn ihr euch im Le—en und Schreiben fleißig übt, so werdet ihr bald große Fertigkeit darin erlangen. Schäme dich nie, dich zu be—ern, wenn du verge—en hast, deine Pflichten zu erfüllen. Das Wa—er ist uns unentbehrlich. Beim E—en mu—t du nie den wei—en Spruch verge—en: "Man i—t, damit man lebt, und lebt nicht, um zu e—en." Die na—e Witterung verur—achte mir eine ge—schwollene Na—e. Ich—ehe lieber Ha—elnü—e als Hinderni—e. Wir prei—en die Ru—en als brave Leute. Meine Ko—e stehen in dem Gasthose zur Ko—e. Die Liebhaber der Bäume ha—en die Ha—en. Du brauchst deine bla—en Backen nicht so aufzublā—en. Der Vater ist bei einem Gla—er, die Kinder in der Kla—e. Durch we—en Schuld entstand die—es Unwe—en? Zorn, Ha— und Reid bringen dir nur Leid. We—en können wir uns mehr trösten, als de—en, da— Gott der Versorger aller We—en ist. Im Unglück denk' an be—re Zeit. Auch der Reiche mu— sterben. Dankbarkeit gefällt, Undank ha—t die ganze Welt. Be—er unbegonnen als unvollendet. La— es doch die Knechte wi—en, da— sie sollen auf die Wie—en gehn. Er sahe seine Geno—en erbla—en, wu—te sich aber zu fa—en. Wenn die Katze sich den Bart und die Na—e pudzt, soll gewöhnlich na—e Witterung eintreten. Der Amazonenflu— ist der größte bekannte Flu— der Erde. Ihr la—'t neulich: La—et einen Armen nicht unter seiner Last erliegen. Sieh, wie der Ha—e läuft, denn der Hund verfolgt ihn mit wahren Ha—e. Unter freundlichen Kü—en setzte die Mutter das Kind auf die Ki—en. Tro— ist das Gepäck bei einer Armee. Ohne Ba— kann man eher rei—en, als ohne Pa—. Morgen ist eine Sonnenfinsterni—. Der Pra—er wird noch mü—en Mangel leiden. Regentwürmer sind auch eine Spei—e der Wa—erspizmaus. Neue Be—en fegen gut. Ließe sich wol eine Vergleichung anstellen zwischen einer Ko—e und einem Ko—e. An der Schlo—eite steht ein Hu—ar.

61te Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene t oder tt bei.

Fla—erhaf—e Kinder können keine gu—en For—
schri—e machen. Ba—er und Mu—er werden auch
Ältern genannt. Ein Mensch ohne gu—e Si—en ist
nirgends wohl geli—en. Die Blä—er fallen im Herbst
von den Bäumen. Ist nicht mehr, als du zur Sä—
gung deines Körpers nö—hig hast. Das Bla— ist
ganz gla—. Dem Zaune fehl— eine La—e. Heiß—
dieses Thier D—er oder Ra—er? Die Männer, wel-
che das Obst hü—en, liegen des Nach—s in ihren
Hü—en. Die Mädchen haben Blumen auf ihren Hü-
—en. Du wirst dein Gespö—e zu spä— bereuen. Hin-
—er dem Ga—er lauer— ein Ra—er. Gestä—e mir,
dass ich im Gar—en verweile. Viele Städ—e stehen
nich— mehr auf ihrer ehemaligen Stä—e. Die Sam-
me—kappe steh— dem Manne rech— ne—. Der Ba-
—er wird ein Haus mi—en in der Stadt mie—hen.
Der Pelz ist von der Mo—e angefressen. Die Scho—en
essen auch Scho—en. Menschen bilden eine Ke—e.
Durch Rache erbi—ern wir unsere Feinde. Das Ho—en-
to—enland ist in Afrika. Manche Menschen sto—ern.
In der Hü—e eines Armen such— man wol keine
Hü—e für Herrn und Damen. Sta— des Isaaks
opfer—e Abraham einen Widder. Ein Fuder Fu—er
bring— der Ru—scher gefahren. Der Dri—e folg—e
dem Zwei—en auf dem Tri—e nach. Wir bi—en dich,
uns doch wenigstens einen Rubel zu bie—en. Auch
für unbekann—e Schni—er lerne säen. Wer nur mi-
Puppen tändel—, wird kein Ri—er werden. Der Be-
sitzer dieses Hauses ist sehr begü—er—, darum sind
auch, der Diebe wegen, alle Fenstern begi—er—. Schon
mancher Dr— ist un—er Schu— begraben. Am Mi-
woch gingen wir ins Freie. Wir werden bei der
Mu—er eine Stä—e dir berei—en. Ich höre das
Schme—ern der Trompe—en und das Krachen des
Gewi—ers. Die Solda—en stri—en tapfer. Früher
oder spä—er wird der Spö—er seinen Leich—sinn be-
reuen. Die Wa—e zu meinem Kleide ist nass gewor-
den. Die Taube, welche jez— ihre Jungen fü—er—,
ist gar schön gefieder—. Gartenbee— und Federbe-
sind sehr verschieden. Der Schu—räger hat im
Schu—e ein Goldstück gefunden.

Von dem Gebrauche der Mitlaute c, k und ck.

Das c wird unter andern gebraucht:

- 1) wenn es mit einem h verbunden wird; z. B. Buch, Bildchen;
- 2) wo es anstatt eines k gesetzt wird: z. B. Bäcker, Rückkehr; nicht: Bäkter, Rükckkehr. Statt kk wird immer ck gebraucht. Dieses kommt aber nur nach den geschärften Selbstlauten: a, e, i, o, u, ä, ö, ü vor; z. B. hacken, decken, trocknen, blicken, Zucker, Säcke, Röcke, Rücken. Nach einem gedehnten und nach einem Doppel-Selbstlaute, wie auch nach einem Mitlaute wird stets ein einfaches k gesetzt; z. B. Pauke, Stärke, Ekel, Haken. Auch die meisten aus fremden Sprachen entlehnten Wörter werden mit k geschrieben; z. B. Kanone, Kasse, Körper, Kaiser, Krone, Karte, Kloster, Apotheke u. s. w. Das doppelte k, oder auch das k auf ck, findet in zusammengesetzten Wörtern Statt, wenn das Bestimmungswort sich entweder mit k oder ck endigt und das Grundwort mit k anfängt; z. B. Denkkunst, Kalkkeller, Druckkosten, Backkammer, Spuckkasten, Stockknopf, Fleckfugel u. s. w.

62te Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Aker, Kof, Bäter, Fakel, Bok, Schuk, Rücken, Glük, Brücke, Zuker, Eindruck, trocken, baken, paken, neken, schmeken, Schauckel, Eckel, Gauckler, paucken, Musick, Fabrick, Banck, Zanck, Apothecke, Bibliotheck, Ancker, Markt, Wolcke, Wirkung, Funcke, Kranckheit, Kalck, Melcke.
2. Die Sätze: Das Bier ist ein nährendes Getränck. Halte Maß in Speise und Tranck, so wirst du alt und selten krank. Ein Jeder strecke sich nach seiner Deke. Iss nicht, was du nicht kennst, wenn's noch so lieblich schmeckt; weil oft der bittere Tod in süßen Dingen steckt. Die Paucken und Trompeten werden bei der Musick häufig gebraucht. Die Genssen und Steinböcke halten sich gern auf hohen Gebirgen auf. Eine Bibliothek umfasst eine Menge gebundener Bücher. Ich darf den Krancken nicht neken. Auf dem

Markte entstand ein großer Zanck. Durch seine Räncke ist er in den Kercker geworfen. Ich bemerkte bald die Lüke.

63ste Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene F oder ff bei.

Der Mensch den—t's und Gott len—t's. Gute Gedan—en erzeugen gute Wer—e. Aus einem kleinen Fun—en wird oft ein star—es Feuer. Kein Mensch—ann sein —ünftiges Schi—sal vorher wissen. Einztracht bringt Glü—, Zwietracht bringt Unglü—. Die Mußi—ergötzt oft unser Ohr. Gegen viele Kran—heiten giebt es Mittel in der Apothe—e. Wer von der Tugend weicht, der weicht von seinem Glü—e. Geschi—lich—elt läßt sich nicht verderben. Undan—ist das größte Laster. Die Auri—el und die Mel—e riechen angenehm. Die Brü—e schwan—te unter unsern Füßen. Mit der Fabri— will es ihm nicht glü—en. Der Bä—er ba—t auch Zu—er—uchen. Er wollte mich in die E—e drü—en. Gutschma— bringt Bettelsa—. De—e deines Nächsten Mängel zu. Der Schneider macht aus einem Überro— einen Fra—. Der Tagelöhner kann heute nicht kommen; als er wollte Holz ha—en, trat er in einen spitzen Ha—en. Auf einen groben Blo— gehört ein großer Keil. Der Geschi—te steigt höher, der Ungeschi—te gehet rü—wärts. Stär—e dein Gedächtniß! Auf den A—ern der guten Menschen wachsen auch Disteln. Sing', aber sin— nicht, sondern halt' den Ton fest. Im Speisegewölbe fanden wir ein Echo— Pi—linge, ein Stü— Schla— wurst und ein Roggenbrot. Zin— ist ein Halbmetall. Ein Jun—er ist ein junger Herr. Er sto—t in der Rede. Mittelglü— ist das beste. Zum Mundla— bedarf es keiner brennenden Fa—el. Wir werden einen Kü—bli—wagen. In dem Gedränge waren keine Geträn—e zu haben. Jedes Dreie— hat auch drei Win—el und drei Seiten außer den drei E—en. Meint Fuhrwer— hält bei dem neuen Vorwer—, unweit der Stadt. Die Egge ist ein A—ergeräth. Die E—e ist ein Kantenereinigungspunt—. Die Lü—e wird bald bede—t sein. Er pflü—t Blumen und schinü—t das Fenster der Mutter. Eine gute Getreideart ist der Din—el, eine böse Den—ungsart der Dün—el. Der Spe—äfer und Vo—äfer gehören, wie alle Kä—

fer, zu den Inse—ten. Dieser Mann hat silberne
Ro— —nöpfe und ein Schmu— —ästchen zu verkaufen.

Von dem Gebrauche des q.

Das q wird nur mit u verbunden, wo es dann
in der Aussprache wie kw lautet; z. B. Quelle, Qual
Qualm, Quartier, Quecksilber, Quent, Quappe, quäl-
len, Querflöte, quetschen, Quacksalber, Quirl, quer,
quitt, quittiren, quillen.

Von dem Gebrauche der Mitlaute z und tz.

Statt zz wird z gemacht. Das z kommt nur
nach einem einfachen geschärften Selbstlaute zu stehen;
z. B. sitzen, Raze, Hize. Nach einem doppelten Selbst-
laute und nach einem Mitlaute steht nur ein einfaches
z; z. B. salzen, heizen. Auch die eigenen Namen ha-
ben gewöhnlich nur ein z; z. B. Moriz, Ignaz.

Ann. In fremden Wörtern wird ti, wenn ein Selbst-
laut darauf folgt, wie zi ausgesprochen; z. B. Lektion,
Motion, Nation, Patient, Portion. — In folgenden
fremden Wörtern lautet c wie ein z; z. B. Cicero, Cä-
sar, Cäcilie, Centrum, Civil, December, Cypresse, Cyrus,
Ceylon u. s. w. Was übrigens wie k lautet, wird jetzt
auch, der Deutlichkeit und Gleichförmigkeit wegen, mit
k geschrieben, und zwar bei allen ursprünglich deutschen
Wörtern, sie mögen Eigen- oder Gattungsnamen sein;
z. B. Köln, Koblenz, Kottbus, Küstrin, Konrad, Karl,
Kreis, Kreuz u. s. w.

64te Aufgabe. Schreibe Folgendes fehlerfrei
ab, und zwar:

1. Die Wörter: Gesetz, Stütze, Siz, Hize, Bliz, Plaz,
Schwazhaftigkeit, Nez, Schwärze, Nutzen, Reiz, reiz-
zen, Schweiz, Märk, Kreuz, Herz, Scherz, Glanz,
Moriz, heißen, Arzt, Tanz, Kranz, Geiz, Pflanze.
2. Die Sätze: Oft muss der Mensch für das Ver-
gnügen eines kurzen Genusses lange Schmerzen lei-
den. Steh unter keinem Baum, wenn's um dich
blizt und wettet; du findest keinen Schutz, wirst
eher ganz zerschmettert. Franklin ist der Erfinder
der Blizableiter. Der Geiz ist ein schändliches La-
ster. Ein Duzend umfasst zwölf Stück. Ein Kind,

das dich zum Bösen reizt, das fliehe wie eine giftige Schlange. Alles in der Welt hat seinen Nutzen. Mein Bruder Franz ist krank. Fliehe kurze Freuden, die von langen Schmerzen verfolgt werden. Eigennutz ist ein böser Puz. Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Sparsamkeit schützt vor Dürftigkeit. Die Raze lief durch diese Rize. Auf diesem Plaze wollte er den Schaz heben. Rein und ganz giebt schlechtem Zeuge Glanz. Geiz ist eine Wurzel alles Übels. Ruhe und ergöße dich, ohne das Nützliche darüber zu versäumen. Zu den Gewürzpflanzen gehört auch die Krausemünze.

65te Aufgabe. Setzet überall das ausgelassene z oder z bei.

Ergö—e dich zu seiner Zeit, doch allemal mit Mäßigkeit. Die Kleidung schü—t uns im Winter gegen Kälte und im Sommer gegen Hi—e. Rein und ganz giebt schlechtem Zeuge Glan—. Das Hol— wird vor—üglich zum Bauen, Brennen und zu allerlei Geräth—schaften gebraucht. Das Wasser hat einen großen Nu—en. Der stol—e Mensch sieht gewöhnlich mit Verachtung seinen Nächsten an. Dort auf dem Hol—e liegt das zerrissene Re—. Alle Pflanz—en haben Wurzel—eln. In der Hi—e wirst du sehr schwi—en. Das Gese— wird mich beschü—en. Ich habe den Plabe—ahlt. Er will mit seinem Wi—e glän—en. Zule—t besuchte der Prin— noch die Schwei—. Stol—geht voran, Schande kommt hinten nach. Laß keine Gelegenheit, Gutes zu thun, ungenü—t vorüber gehen. Junge Faulen—er, alte Diebe. Die Mädchen, welche dort st—en, winden Krän—e. Dicke Pel—mü—en sind schädlich. Wer Löwen he—en kann, wird keinen Hasen jagen. Wer dir als Freund nicht nü—en kann, kann allemal als Feind dir schaden. Ein Pferd hat mich bespri—t; ich bin ganz mit Schmu— befleckt. Erhi—e dich beim Tan—en nicht. Erst bli—t es, dann kommt der Donner. Der Leopard gehört zum Ra—engeschlecht. Jedes Ding hat seinen Nu—en. Auch die Preußen haben in dem le—ten Kriege mit den Fran—osen nach Art der Kosaken mit Tan—en gefochten. Als er aus dem Tan— —immer ins Pu— —immer trat, bekam er Her— —ucken. Der erste

Ma— ward theuer be—ahlt. Sie brachte der Mutter einen Kran— von Kornblumen. In dieser Kirche ist eine neue Kan—el. Der Fischer braucht Re—e. Himmel und Hölle haben ihren Si— im Her—en. Nicht aus jedem Klo— läßt sich eine Bildsäule schui—en. Ein weises, frommes Her—, das sei dein Scha— auf Erden. Den Menschen nü—en ist göttlich, ihnen schaden teuflisch.

66ste Aufgabe. Schreibe 12 Wörter nieder, in denen ff, 12, in denen ck, 12, in denen k, 12, in denen ll, 12, in denen mm, 12, in denen nn, 6, in denen pp, 12, in denen rr, 12, in denen ss, 12, in denen tt, 12, in denen z, und 12, in denen z vorkommt.

Von dem Gebrauche des s, s, ß, ff, st, sst, st, sch.

Das lange s steht nur am Anfange eines Wortes oder einer Silbe; z. B. sahen, setzen, suchen, Blase, lesen. Das kurze oder runde s steht nur am Ende der Wörter oder Silben; z. B. Loos, Glas, was, meines Schülers u. s. w. Wörter auf s, welche eine Ableitungsilbe erhalten, verwandeln das kurze s in das lange s; z. B. Haus, Hauses; Gans, Gänse; Maus, Mäuse u. s. w. Bekommt ein Wort auf s noch eine Nachsilbe, so behält es das kurze s; z. B. Nöschen, Häuschen, Mäuschen u. s. w.

Das ß steht nur nach einem gedehnten Selbstlaute und Doppellaute, sowohl in der Mitte, als auch am Ende eines Wortes, wo es dann auch in der Verlängerung bleibt; z. B. Fuß, des Fußes; Gefäß, des Gefäßes; Schößling (Schößkind), des Schößlings, groß, größer u. s. w. Das ff aber steht nach einem geschärften Selbstlaute, und wird in der Mitte und am Ende der Wörter gebraucht; z. B. Ruffen, Wasser, essen, müssen, Schößling (ein junger Zweig), Hass, nass, Fass u. s. w.

Ist man ungewiß, ob ein Wort oder eine Silbe am Ende mit s oder ß geschrieben werden müsse, so darf man nur dieselbe verlängern; z. B. Eis, Glas wird mit s geschrieben; denn man sagt in der Verlängerung nicht: des Eises, Glases; sondern Eises, Glases. Aber ich aß, bloß, Fleiß mit ß; denn man sagt nicht: wir aßen, sondern wir aßen, Blöße, des Fleißes. Ferner mit ff: blass, Gewissheit, Schlossplatz, Finsterniß; denn

man sagt nicht: blase oder blaße, sondern blasse Farbe u. s. w. Folgt aber hinter aus noch ein s, so dürfen diese beide ss nicht in ff verwandelt werden; also nicht Aussicht, Aussprache, aussehen, sondern Ausficht, Aussprache, ausfsehen.

Das st gebraucht man richtig, wenn zwischen dem s und t kein e weggefallen ist; z. B. die Brust, Kost, Gunst, Kunst, Last, Lust, Wüste, Küste, der Durst, Fürst, Gast, Trost, Mist, Frost; denn man kann nicht sagen: die Bruset, die Koset u. s. w. — Wohl zu unterscheiden ist aber st vom ft, fft und ft; denn st steht nur dann, wenn zwischen dem s und t ein e weggeworfen ist; z. B. Ihr last (statt laset), er rast (st. rasete), er reist (st. reiset); nicht: ihr last, er raste, er reist; denn man kann ein e dazwischen setzen oder dies e durch das Auslassungszeichen () ersetzen. Dagegen gebraucht man das fft und ft in solchen Wörtern, welche in der unbestimmten Art (im Infinitiv) ein ff oder ff haben; z. B. Er isst (nicht ist) statt isset von essen, er küsst (nicht küst) statt küsset von küssen, er schießt (nicht schiest) st. schießet von schießen, ihr laßt st. laßet von lassen, er heißt st. heißet von heißen, ihr müßt st. müßet von müssen, er faßt st. fasset von fassen, er reißt st. reißet von reißen, er vergißt st. vergisset von vergessen u. s. w.

Das sch, welches durch eine richtige Aussprache vom s leicht unterschieden werden kann, erhalten unter andern folgende Wörter: Schuh, Schule, Schimmer, Schmetterling, Schwalbe, Schilf, Schraube, Schlummer, schlafen, schreiben, forschen, schwarz; darf aber nie in einfachen Wörtern, ob man es gleich doppelt ausspricht, verdoppelt werden; z. B. Flasche (nicht Flaschsche), Fische (nicht Fischsche), Tasche, Asche, Lusche, Muschel, waschen, haschen, dreschen, u. s. w. In zusammengesetzten Wörtern muß jedes Glied die ihm zukommenden Buchstaben behalten, als Fleischschrank (nicht Fleischrant), Herrschucht, Fischschuppen, Waschhaus, naschhaft. — In solchen Wörtern endlich, die sich auf sch endigen und noch die Verkleinerungssilbe chen erhalten, muß man sich vor der Weglassung des ch hüten; z. B. Fischchen, Tischchen, Täschchen, Fläschchen, Wünschchen; nicht: Fisehen, Tischehen, Täschchen, Fläschehen, Wünschehen.

67te Aufgabe. Schreibt Folgendes fehlerfrei ab, und zwar:

1. Die Wörter: Felsen, sehen, Maße, Wieße, säumen, lesen, sein, Haus, Gras, Döschen, Gläschen, Strasse, Kreiss, Zinsen, nichts.
2. Die Sätze: Dem Hungrigen ist jede genießbare Speise wohlschmeckend. Was Hanschen nicht lernt, lernt Hans nicht mehr. Wer zu viel ist, muß oft für das Vergnügen eines kurzen Genusses lange büßen. Der nachdenkende Mensch weiß, daß alle Einrichtungen der Natur die größte Weisheit und Güte Gottes beweisen. Leblos legte man ihn auf das Gras. Auf der Messe kaufte ich Pfeffernüsse. Außerordentlich grosse Menschen nennt man Riesen; doch sind dies nur seltne Ausnahmen. Ehe die Schauspieler abreißen, werden sie die Schaubühne abreißen. Der Nordwind bläßt, siehe, wie er die Bäume von Blättern entblößt. Die Europäer haben größtentheils eine weiße Haut. Afrikaner, welche schwarz aussehen, heißen Mohren. Ich habe den Schlüssel zu der Kasse vergessen. Der Reis wächst besonders in heißen Ländern auf nassem Boden. Eine Raupe frißt in der Frist eines Tages dreimal so viel, als sie schwer isst.

68te Aufgabe. Ersetzet das ausgelassene s, s, ff oder ß.

Man handelt wei—lich, wenn man in hei—en Sommertagen wei—liche, und dagegen im Winter schwärzliche oder dunkle Kleider trägt. Beim E—en —ollst du die Mä—igkeit nie verge—en. In den Morgenländern machen die rei—enden Thiere den Rei—enden oft viel Sorge; daher sie auch gewöhnlich in gro—en Ge—ellschäften rei—en, die man Karavananen oder Reiz—züge nennt. Unschuld und ein gut Gewi—en —ind ein —anfte— Ruheki—en. Wa— eine Ne—el werden will, brennt bei Zeiten. Die schwarze Nie—wurz ist zwar als Spei—e ungenie—bar; inde—en kann sie doch al—Arzenei, freilich mit Vorsicht, geno—en werden. Sie reinigt und versü—t das Blut; daher —ie in der Milz—ucht empfohlen wird. Ehemal—bediente man sich ihrer in Krankheiten de—Verstande—. Der kleine Otto lie—et schon recht gut, und würde vielleicht noch be—er le—en, wenn ihr ihn zurecht

wie—et oder auch nur in Ruhe lie—et. Der Zöllner
 —chlug an seinen Bu—en, als er Bu—e that. Das
 Wa—er pra—elt im Re—el. Das Quecksilber ist von
 —ilberwei—er Farbe, flü—ig, ohne die Hände na— zu
 machen; es lä—t sich in viele Kügelchen zertheilen und
 durch Leder pre—en. Sein Gewi—en wird ihm keine
 Ruhe la—en. Jesus lehrte viel in Gleichni—en. J—,
 doch de— Armen nicht vergi—. Wü—test du, wa—
 ich wei—, und wa— ich lange schon gewu—t habe,
 du lie—est das beschlo—ene Unternehmen, oder du
 hättest es schon gela—en. Der Mi—brauch hebt
 den Gebrauch nicht auf. Au—er un— waren noch
 drei—ig Preu—en da. Der Tischler mi—t das Holz;
 er zeigt viel Kenntni—. Mit dem Blumenstrau—
 zerstie— er eine Gla—scheibe. Das Urtheil der Men—
 schen über den wahren Genu— de— Leben— ist —ehr
 verschieden. Gü—e bringen Flü—e. E— ist unge—
 —und, unau—gebackene— oder warme— Brot zu
 e—en. Wer nicht— erwirbt, mu— darben. Den
 Schuldigen erschreckt eine Mau—. Gehor—am —ein
 ist un—er aller Pflicht. Eigener Herd ist ein gro—er
 Schatz. An Gotte— Segen ist Alle— gelegen. Ein
 Glä—chen Flü—wa—er, das mir ein Glei— mit
 Gro—muth reichte, konnte zwar meinen Hei—hunger
 nicht stillen, aber es lö—chte doch meinen Durst. Sollte
 auch eine Mutter ihre— Kinde— verge—en, so ver—
 gi—t der Herr doch un—er nicht.

Wann schreibt man das und wann dass?

Das wird mit einem runden s geschrieben:

- 1) wenn es das Geschlechtswort ist, wenn man es also mit ein verwechseln kann; z. B. Das Bier ist braun. Ein Bier ist braun;
- 2) wenn es ein Fürnamewort ist; wenn man es also mit diese s und welche s verwechseln kann. Z. B. Das ist der gute Sohn; dieses ist der gute Sohn. Das Mädchen, das ich meine, ist brav. Das Mädchen, welches u. s. w.

Mit dem ss schreibt man dass, wenn es ein Bindewort ist, wenn also diese Verwechslung nicht Statt findet, und wenn man es mit weil oder damit verwechseln kann; z. B. Lerne, dass (damit) du geschickt wirst.

69te Aufgabe. Verbessert folgende Sätze:

Dass Kind, dass seine Altern nicht ehrt, hat kein Glück auf Erden zu hoffen. Du sollst stets weiser, besser werden, dass ist dein Hauptgeschäft auf Erden. Dass Bier, dass man aus Gerste, Hopfen und Wasser bereitet, ist für arbeitssame Leute ein nährendes Getränk. Ein Kind, dass die Wahrheit nicht sagt, ist ein Lügner. Ich glaube, das die Seele des Menschen unsterblich ist. Reinlich sein in allen Sachen, dass wird recht beliebt dich machen. Möglich ist es, das mich Gott bald aus diesem Leben abrufen werde. Der Geduldige erwartet, das mit der Zeit seine Beschwerden und Leiden sich so ändern werden, das sie erträglicher sind. Gelehrte Leute haben ausfindig gemacht, das die Sonne eine kugelförmige Gestalt habe, und das sie so groß sei, dass man aus ihr mehr als eine Million solcher Kugeln machen könnte, als unsere Erde eine ist. Das Matthias, Annette, Auguste, Minna, Eugen, Olga, Pauline und Katharina die Freude ihrer braven Altern sind, dass ist gewiss. Das die Sonne auf- und untergeht, ist nur dem Scheine nach so, und entsteht daher, das die Erde sich um ihre Achse dreht; gewiss ist es dagegen, dass die Sonne zwar immer an ihrer Stelle bleibt; das sie aber nicht etwa am Himmel still steht, sondern das sie sich in der Art bewegt, dass sie sich um sich selbst dreht.

70te Aufgabe. Ersetzet überall das wegge-
lassene s oder ff.

Da— neue Haus gefällt mir. Da— der Mensch den Willen Gottes erfüllen müsse, da— sagt uns die Vernunft und das Gewissen. Ein Kind, da— den Altern nicht folgt, da— handelt gegen die göttlichen Gebote. Ich glaube, da— ein Gott ist. Da— Gott der Schöpfer aller Dinge ist, da— sagt mir die Vernunft und die heilige Schrift. Da— werde ich nie vergessen, da— die Seele des Menschen unsterblich ist. Es giebt ein feines Feuer, da— man Electricität nennt, und da— sich besonders nach Metallen hinzieht; daher es möglich ist, da— man den Blitz so leitet, da— er nicht schadet. Da— ich ein Wesen bin, da— Vernunft und Freiheit hat, da— ist der größte Vorzug meiner menschlichen Natur. Es ist also Pflicht für mich, da—

ich meine Freiheit recht gebrauche, da— ich nicht meiner sinnlichen Neigung, sondern da— ich der Vernunft folge. Der Eigensinnige verlangt, da— man sich nach seinen Einfällen richten, und da— man auch seine thörichte Wünsche erfüllen soll. Da ich weiß, da— Gott mir immer das Beste giebt, so ist es ja billig, da— ich da— mit Dank annehme, wa— er mir giebt, da— Unangenehme sowohl als da— Angenehme. Was du heute thun kannst, da— verspare nicht bis morgen. Da— Geld hat allerdings seinen Werth, aber da— ist doch auch gewiss, da— Geld allein nicht glücklich macht. Ich weiß, da— ein kalter Trunk nach Erhitzung schädlich ist. Wir hoffen, da— du dich bessern wirst. Wer bedenkt's und wer faßt es, da— der Mensch täglich stirbt, da— ein Theil unseres Todes schon zurückgelegt ist. Menschen haben mich da— gelehrt, was ich weiß; von ihnen habe ich da— Kleid, da— mich bedeckt, da— Haus, worin ich wohne, da— Buch, da— ich lese, da— Bett, worin ich schlafe. Wie gut ist es, da— Menschen einander helfen. Wisse, da— da— Leben nur Pilgrimschaft ist, da— die Zeit gleich einem reißenden Bache schnell dahin fließt, da— da— Ziel vielleicht näher ist, als du glaubst, da— auf heiße Tage Kühlung folgt und Ruhe desto süßer ist. Gott machet, da— die Saat gedeiht, da— Saatkorn sich vermehrt, und da— uns die Natur erfreut, die da— Geschöpf ernährt.

71ste Aufgabe. Suchet 24 Wörter auf, in denen f oder s, 12 Wörter, in denen ff, 6, in denen ß, 6, in denen st, 4, in denen st, 6, in denen stt, 6, in denen st, und 6, in denen sch vorkommt.

72ste Aufgabe. Sätze zur Wiederholung.

Setzet das ausgelassene f oder ff, l oder ll, m oder mm, n oder nn, p oder pp, r oder rr, s oder ss, t oder tt, k oder ck, z oder zz bei.

Ich ho—e am Ho—e eine Anstellung zu bekommen. Be—enke di— den Fuß nicht. Böser Gewinn ist schne—dahn. Da— Bild, da— Buch und da— Lineal sollen verkauft werden. Du sa—st und pa—st. Alles habe ich im Schiffbruch verloren, selbst mein Fra— liegt auf dem Wra— (Schiffstrümmer). Der nur hat Bes

kümmerni—, welcher Arbeit ha—t. Das ist Schie—
 —er, den der Schi—er im Wagen zu seinem Schi—e
 —ährt; ladet er nicht recht, so wird das Schi— wahr-
 scheinlich schie— gehen. In der Ra—er stehen Kir-
 schen und Birnen. Der Knabe sta—d auf dem Käh—
 che— und schöpfte mit seinem Kä—chen Wasser aus
 dem Teich. Wische den Tisch mit einem La—en ab.
 Er trinkt gern einen Schna—s. Diese Bäume wollen
 wi— spa—en und liegen lassen, wi— brauchen sie zu
 Spa—en. In dem Do—er dieses Eies fand sich ein
 tod—er Vogel. Da deine Kü— —ehr so spät erfolgte,
 ist mir die Balllust gänzlich vergangen. Er will im
 Mär— von Riga nach der Schwei— reisen. Die
 Nachricht, da— mein Onkel zur Me—e rei—et, rei—t
 mich au— einer gro—en Verlegenheit. Da— Gewit-
 zer die Luft von schädlichen Dünsten reinigen, und al—o
 eine gro—e Wohlthat —ind, wei— fast Jeder. Unser Va-
 —er sprach mi— seinem Geva—er. Hö—, komm he—,
 und sagemi—, we— dieser He— ist. Sieh doch nach dem
 D—en, ich glaube, er steht o—en. Der Krista— ge-
 hört zu den Steinen. Jeder Thurm hat Scha— —s-
 cher. Das Jesuskind lag in einer Kri—e. Der Bra—t-
 wei— ist ei— de— Kinder— schädliches Beträ—k.
 Jener bla—e Mensch hat eine Tabaksbla—e in der
 Hand. Welche Handwerker brauchen Ki—? Au-
 Flü—en werden Ströme. Ich bin hei—er; und je
 hei—er e— wird, desto mehr will ich mich in die
 Häu—er flüchten. Der Schla— übermannte mich,
 ich war zu schla—. Ihr so—t den So—d g—eich
 herho—en. He— sei dein Kopf und rein dein Herz.
 Böse Gese—schaft schadet guten Sitten. Wir werden
 zusa—en speisen. Jener La—dma— ist mei— La—ds-
 ma—. Er schle—t alle Sachen fort. Do—t auf
 dem Ofen liegt eine Pflaume, damit sie do—t. Unter
 den gro—en Flü—en nimmt auch der Mi—i—ippi ei-
 nen der ersten Plätze ein. Der Profe—or war ganz
 gela—en. Auch Menschen, die Perü—en tragen, lie-
 ben sich berü—en (betrügen). Eine hól—erne Birne
 ist eine nachgemachte; eine hol—ichte ist eine solche,
 welche dem Hol—e ähnlich ist, die so fest ist wie Hol—.
 Der Jäger schie—t, der Hund bei—t. Da— da—
 Feuer auch Schaden anrichten kann, da— lehrt die
 Erfahrung. Wenn ihr mir hel—et, gebe ich euch die

Häl—te meines Ruchens. Um das Brü—en des Dchs
 sen zu hören, bedarf es keiner Bri—en. Der kleine
 Lö—el bleibt der kleine Lö—el. Hinter dem Berge
 tri—t man auch Leute. Was sind J—lichte—? Der
 Mensch i—t; da— Thier fri—t. Wer will mit e—en,
 mu— mit dreschen. Das Buch wird gedruckt werden,
 sobald die Dru——osten gede—t sind. Es ist ein
 Unsinn zu behaupten, das Einimpfen der Bla—ern sei
 Sünde. Täublein mü—en Federn la—en. Neid und
 Ha— fre—en sich selbst. Du kannst die Scha—e —üt—
 tern und das Kleid —uttern lassen. Der Köh—er war
 im Ke—er. Kartoffeln gehören zu den Gemüsen. Der
 Bär bru—t. Wer hoch steigt, ka— leicht falle—.
 Morgen ist So—tag. Ein gute— Gewi—en ist ein
 —anfte— Ruhefi—en. Bei vielen Fu—rei—en mü—en
 natürlich die Schuhe rei—en. Während die Kuchen
 im Ba—ofen ba—en, will ich ein Pa— Bücher ein—
 pa—en, obzwar schon meine Ba—en glühen. Der
 Gei—ige läßt sich durch den Glan— des Geldes blen—
 den. Er hat eine We—e gemacht, weder Umstände
 noch We—er zu scheuen. Blattlau— und We—pe,
 Brem—e, Krieb— und Amei—e —ind In—ekten. Pfeiz—
 —en kann schon ein Knabe. Wir ho—en au— gute
 Nachricht. Lo—kirschen sind Früchte der Be—adonna.
 Dieser Soldat mit sei—e— dü—e— Bei—e— wird
 nicht la—ge diene—. Wer den Bach hemmen wi—,
 braucht nur seine Que—e zuzustopfen. Genie—e da—
 Leben, da— nur der Thor verachtet, so, da— du e—
 lange genie—en kannst. Wi— ha—ten auf den unbe—
 haa—ten, abe— ha—ten Buchenstamm. Auf der Me—e
 kaufte ich Pfeffernü—e. Wer Zo—en rede—, ist of—
 so gefährlich wie ein Bär mi— seinen Zo—en. Oft
 ste—t der Tod in Speisen, welche köstlich schme—en.
 Wie hei—t der jetzige Kai—er der Ku—en? Da—
 du reich bist, ist bekannt. Wenn der E—el über—att
 ist, pflegt er auf— Ei— tanzen zu gehen. Grei—e
 an den Gri—. Der Apri— hat 30 Tage. Hast du
 ein A—t, so warte des A—ts. Gut Ding wi— Wei—e
 haben. Er schna—t nach Luft. Heut ei— Kaufma—,
 morgen— ei— Bettelma—. Wer nicht— erwirbt mu—
 darben. Ihr sah— es, dass ich mich an der Saa—
 nich— sa— sehen konn—e. In den Städ—en habe
 ich keine bleibende Stä—e. Für Speis und Tran—

dem Geber Dan—. In der Fastenzeit fa—te er die—en Entschlu—. Schie—e du nur, man wird die Schü—e schon hören. Der Knabe lie— da— Schreiben, denn der Lehrer sprach: lie— jetzt! Wir wer—en einen glücklichen Wur—. Das he—e Bewusstsein schlechter Thaten ist eine Hö—e in des Sünders Brust und macht ihm den angenehmsten Aufenthalt zu einer Schreckenshöh—e. Du tri—st mich jederzeit zu Hause. Er steht i— Gastzi—er. Ein Baue— ist zuweilen ein Bauhe—. Der Mond erhe—t die Nacht. Recht mu— Recht bleiben. Diese Frau versche—kt mit leichtem Si— ihr ga—zes Zi—. Wa— ist dei— Geburtstag? Mein Messe—, mit dem ich den Stein abscha—te, bekam eine Scha—te. Der Knabe nahm sein Hü—chen vom Kopf und trug es in das Hü—chen. Die Fle—ugel ist hinter die Brettthür gerollt. Da— Kleid ist oft wei— und verhüllt schwarze Thaten; da— wei— ich gar wohl. Er, der die Erde uns mit Himme—s—icht erhe—t, er ist's, der auch mich schuf und erhä—t. Ich trau es seiner U—beso—e—heit zu. Fore—en leben gern in schattenreichen Gebirgsbächen. Ma— ba—d den Betrüger, der die Geister ba—t. Auf der Glä—e des Eises bleib— eine Kle—e nicht hängen. An mehren Stü—en hat sie angefangen zu sti—en. Die Blumen wachsen auf Bee—en, die Menschen schlafen auf Ve—en. Der listige bedient sich mancher Rän—e. Sei stet— befl—en, flei—ig zu arbeiten und la— dich e— nicht verbrie—en, da— du bla— au——iehst. Auch eine Scha—e scha—t, wenn man daran klopft. Mancher wirkt durch Kni—e. Mit Scha—en habe ich nicht gern zu scha—en. Die Wä—e der Festung erschweren die Eroberung der Stadt. Wer oft im Weine schwi—t, wird endlich darin ersaufen. Erst wäg's, da— wag's. Heute si—st du über de— gehoffte— Gewi—nach. La— e— mich wi—en, ob du mich be—uchen wirst. Ein Hö—er (Viktualien—Händler) saß zwischen den Hö—ern (Buckeln des Trampelhiers). Da—eln sind Baumfrüchte. Das Da—elland suche in Afrika. Ich versuchte, meinen Arm bis zu jenem Ro—en (Spinnwerkzeug) auszure—en. Du fragst, wa— e— trinke? Nichts wie Wa—er. Aus der Que—e qui—t das Wasser. Die Glocke—, de—e— viel Silber beige—gosse— wurde, tö—e— sehr schö—. Schi—e machen

o—t eine schnelle Reise. Unmäßiges Essen erregt das Gri—en. Erst re—e dich, dann wirst du den Re—ig bekommen. Du hast deine Schwester gene—t, als noch Stri—stunde war. Da— ist nicht wahr, da— ich —s—oll ge—agt haben. Ein Due— ist ein Zweikampf. Du so—st deinen Ältern und Lehrern folgen. Das Feuer bre—t. Wir erbie—en uns, Gnade für dich zu erbi—en. Das dü—ste Brett leistet oft gute Die—ste. Dü—ste in der Luft bilden oft Nebel. Die Schafe hörte ich blö—en, als ich bei den Marmorblö—en stand. Da— meine Tante auf mich bö—e sein sollte, da— kann ich mir nicht denken. Wer hoch steigt, kann leicht fa—en. Das Re—thier ist für die Kapplä—der vo—großem Nuze—. Der Blödsinnige fürchte— das Nauschen der Blä—er. Noch zu—t der Karpfen. Da— Gebet kann Gro—e— bewirken. Arbeit erhä—t die Gesundheit. Man baut selbst Häuser aus Kora—en. Ma—ches Gefi—de begehrt a— sei—e Herrschaft Sü—de. Ich gesta—e dir, an dem Gestade des Meeres zu spaziren. Du drü—st mich. Die—er Mensch ist bo—haft. Die Kinder ah—en ihren A—en nach, und sprechen das Schlusswort eines Gebetes, nä—lich: A—en. Ich schwebte zwischen Hi—el und Erde. Der Mensch, welcher stets die U—wahrheit sagt, wird ei— Lüg—er ge—a—t. Warum hin—st du an dem rechten Fuß? Auch die Stri—unst ist in neuerer Zeit verbessert worden. Ehe ich am Abend zu Be—e gehe, be—e ich zum lieben Go—. Da—, wa— du zuge—agt hast, darfst du nicht treulo— brechen. Wei—e Menschen sind nicht immer wei—er, als die braunen; unter beiden giebt es Wai—en.

73te Aufgabe. Schreibe folgenden Brief ab, und verbessere dabei die darin vorkommenden Fehler.

Lieber Karl!

Mein Vahter fragte mich diesen Morgen, ob wir auch noch fleißig Briefe mit einander wechseln. Ich antwortete ihm, daß dies zwar bisweilen geschähe, daß uns aber daß Brieffschreiben noch sehr schwer würde, und daß unsere Briefe aus Mangel an Stoff, gewöhnlich nur aus einigen Zeilen beständen. Weißt Du nun wol, welchen Rat mir da der Vater gab? Wie möch-

ten uns doch, meinte er, bisweilen etwas Merkwürdiges, daß wir aus unserm Schuhlunterrichte behalten hetten, schriftlich mittheilen, oder eine Geschichte, die wir irgendwo gelesen oder gehört hetten, erzählen.

Oa, gewiß, lieber Karl, daß wolen wir auch thun. Iq wärde heute den Anfan mit zwei Geschigten machen, diß iq kirzlich gelesen habe.

Ein Musickus, der zwar seer geschickt in seiner Kunst, zugleich aber auch son seinen Verdiensten seer eingenomen war, wurde dem Köniche von Frankreich Ludwig XIV., vorgestellt. Der König bemerkte, daß er seinen Anzug sehr vernachlässigt, und sogar ein Log in dem Strumpfe hate, und fragte, ob er wirklich der Musickus were, den man ihm so gelobt hette.

"Iq weiff nigt, Sire, andwortete er; so fiel aber kan iq mich rimen, daß iq eine Stime habe, woraus ich machen kan, was ich wil."

"Wen daß ist, sink der König wieder an, so magt euch dog ein Par Strimpfe darauf, denn di habt ir höchst netig."

Die andere Anekdotte, diß ich in demselben Buche gelesen habe, isst ernstern Inhalts.

Die Frau von B. liess zur Uder. Der Wuntarzt trav zum Unglücke eine Pulzader, welches die Folge hatte, daß nach einigen Tagen der kalde Brant dazu schluch. Die unglückliche Dame war genethigt, sich den Arm aplösen zu lasen, welche Operation aber so unglücklich ablieh, daß sie kurze Zeit darauf starp. In ihrem Testamente vant man folgente Worde: "Dem Wuntarzte fermache ich einen Jahrgehalt, weil iq foraussehe, daß daß Unglück, welches mir seine Unvorsichtigkeit zuzog, ihn kinstig um alles Zutrauen pringen wirt — und wofon solte dan der arme Man leben?" —

War daß nicht recht großmitig gedacht, lieber Karl? Möchten wir doch auch so gude Menschen werten! Möchten wir doch auch imer denen, die uns Schaden zufügten, nicht nur gern fergeben, sondern inen auch, wo wir können, wohlthun! Wir wolen wenichstens den ernstligen Endschluß fassen und uns alle Mühe geben, so zu werten.

Dein

Theodor.

Von der Theilung der Silben und der zusammengesetzten Wörter.

Wenn ein Wort in der Reihe nicht ganz ausgeschrieben werden kann, so wird es durch das Theilungszeichen [=] getrennt, welches an's Ende der Zeile gesetzt wird. Es ist aber nicht gleichgültig, bei welchem Buchstaben man das Wort abbricht; sondern man trennt die Silben eines Wortes im Schreiben eben da, wo man sie im Sprechen trennt. Einen Mitlaut, der zwischen zwei Selbstlauten steht, zieht man immer zur zweiten Silbe (z. B. *Wasser*, *Rede*, *Dafen*; nicht: *Wasser*, *Rede*, *Dafen*). Von zwei Mitlauten zwischen zwei Selbstlauten wird aber der erste zur ersten und der zweite zur zweiten Silbe gezogen (z. B. *Mutter*, *lindern*; nicht: *Mutter*, *lindern*). Stehen aber drei Mitlaute zwischen zwei Selbstlauten, so werden die beiden ersten zur vorhergehenden Silbe gezogen (z. B. *Bekanntete*, *Antwort*). Einsilbige Wörter können nicht getrennt werden, weil sie nur einen Selbstlaut erhalten; z. B. *Tisch*, *Stuhl*, *Baum*; nicht: *Tisch*, *Stuhl*, *Baum*. Nur zwei- und mehrsilbige Wörter können, und zwar nach jeder Silbe getheilt werden, wenn diese auch nur aus einem einzigen Selbstlaute besteht; z. B. *Abendmahlzeit*, *Neue*. Auch werden öfter in den zusammengesetzten Wörtern die Theile derselben so getrennt, wie sie zusammengesetzt sind, wenn auch die Aussprache es anders haben wollte; z. B. *vollenden*, *beobachten*.

Die zusammengesetzten Buchstaben *ch*, *ph*, *sch*, *sp*, *st*, *ß* und *th* werden im Schreiben nicht getrennt, sondern bleiben bei der ersten Silbe, wenn ein Mitlaut folgt; werden aber zur zweiten Silbe gezogen, wenn ein Selbstlaut darauf folgt; z. B. *Sache*, aber *sächlich* (weil ein Mitlaut auf *ch* folgt), *suchen*, *schimpfen* (aber *schimpflich*), *trösten*, *tröstlich*, *rathen*, *räthlich*. Das *pf* und *sp* (*sp*) kann man trennen, wenn es in der Mitte eines Wortes vorkommt, und das *p* bei der Aussprache deutlich gehört wird; z. B. *Apfel*, *Tropfen*, *tapfer*, *Wespe*. Dies gilt auch von allen Doppelmitlauten, wie *ff*, *ll*, *mm*, *nn*, *ss*,

er, tt, et (ff), s (zz); z. B. Af=fe, fal=ten, Stäm=me, Män=ner, Blät=ter, wis=sen (oder auch wis=sen), verwir=ren, bit=ten, schmet=ken, bak=ken, siz=zen, bliz=zen.

74te Aufgabe. Theilet folgende Wörter ab:

Schreiben, unbeschreiblich, Segen, segnen, Menschen, menschlich, Augapfel, Donnerstag, daraus, hinein, euer, Brauer, mitten, essen, müssen, Sonnabend, nachtheilig, erübrigen, Enterbeter, empfinden, waschen, Waschwasser, Beispiel, Arie, Ofen, Elend, schimpfen, schimpfte, Hopfen, Stöcke, Raze, Sattel.

75te Aufgabe. Verbessert in folgenden Erzählungen die fehlerhaft abgetheilten Wörter.

Zwei Mensch=en beg=eg=net=zen ein=an=der in ein=er eng=en Ga=sse, und ke=iner schi=zen dem and=ern aus dem Weg=e geh=en zu woll=en. Trotz=ig sagt=e der ein=e: "Ich ge=he niem=als ein=em Narr=en aus dem Weg=e!" — "Ich recht gern," an=twort=ete der and=ere, ind=em er au=stwich und ein=e hö=flich=e Verb=eug=ung ma=chte. — Ein Gro=ßspr=echer, der bei sein=er Prahl=sucht auch hö=chst un=wiss=end war, wollt=e in allen den Stä=dt=en und Länd=ern währ=end sein=er Reis=en gew=esen sein, von den=en zus=äll=ig=erw=eis=e in Ges=ell=schaft=en ges=pröch=en wur=de. — "Wenn Sie so viel ger=ei=set sind," sagt=e dah=er ein=er der Un=wiss=end=en, "so mü=ssen Sie auch wol sehr gut in der Ge=og=raph=ie (Er=dbe=schreib=ung) bew=and=ert sein?" — "Nein, dort bin ich nicht gew=esen," an=twort=ete der Thor, "ab=er dicht vor=ei bin ich ger=eis=et."

Abkürzung der Wörter.

Wer viel und schnell zu schreiben hat, thut gut, wenn er sich an gewisse Abkürzungen der Wörter gewöhnt. Doch in Briefen an höhere Personen müssen solche vermieden werden, da man sie für eine Vernachlässigung des Wohlstandes hält.

Will man aber ein allgemein bekanntes und häufig vorkommendes Wort abkürzen, so breche man ja nicht

bei dem Selbstlaut, sondern mit der ersten Silbe den nächststehenden Mitlaut ab; z. B. Ferd. (Ferdinand), Aug. (August), Wilh. (Wilhelm); oder man schreibt nur den ersten Buchstaben des Wortes; z. B. F., A., W., aber nicht Ferdi., Augu., Wilhe., auch nicht Fer., Au., Wil. Oder man läßt zwischen den Anfangs- und Endbuchstaben eines Wortes alle mittlern Buchstaben oder auch nur die Selbstlaute aus; z. B. Hr. statt Herr, Hrn. statt Herrn, Mdme. statt Madame, Dr. statt Doctor. Die Abkürzung wird hier, wie immer, durch den Punkt [.] angedeutet. Dasselbe geschieht auch bei Zahlzeichen; z. B. anstatt: Nikolai der Erste, Friedrich Wilhelm der Dritte, schreibt man Nikolai I.; Friedrich Wilhelm III. So auch: den 3. Aug.; den 18. Oct.; im 5. Abschn.; Matth. 7, 12. (anstatt: den 3ten Aug.; im 5ten Abschn.; Matth. im 7ten Capitel, im 12ten Verse).

Anm. Nach diesem Abkürzungs-Punkt werden aber die andern Unterscheidungszeichen nicht ausgelassen; auch wird das darauf folgende Wort mit keinem großen Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn dieser nicht aus andern Gründen nothwendig ist.

Die gebräuchlichsten Abkürzungen sind:

Ab. oder Abtrts.	. heißt	Albertus.
A. T.	. . . . .	— altes Testament.
A. C.	. . . . .	— Anno Christi, im Jahre Christi, d. h. nach Christi Geburt.
a. a. D.	. . . . .	— am angeführten Orte.
Abschn.	. . . . .	— Abschnitt.
Abth.	. . . . .	— Abtheilung.
Anm.	. . . . .	— Anmerkung.
Antw.	. . . . .	— Antwort.
a. St.	. . . . .	— alten Stils.
B. Bd.	. . . . .	— Buch, Band.
B. A.	. . . . .	— Banco-Assignation.
Brtz.	. . . . .	— Berkowez.
Cap.	. . . . .	— Capitel.
Dem.	. . . . .	— Demoiselle.
d. h.	. . . . .	— das heißt.
d. i.	. . . . .	— das ist.
d. J.	. . . . .	— dieses Jahres.
d. M.	. . . . .	— dieses Monats.
d. 10. d.	. . . . .	— den zehnten dieses.

Doct. oder Dr.	heißt	Doctor.
dgl. oder dergl.	—	dergleichen.
Durchl.	—	Durchlaucht.
Eu.	—	Euer, Eure.
Ewr.	—	Euer.
Exc.	—	Excellenz.
Fl.	—	Floren oder Gulden.
Fr.	—	Frau.
Frđ.	—	Ferding.
Frhr.	—	Freiherr.
Fß.	—	Fuß.
geb., gebdn.	—	geboren, gebunden.
gest.	—	gestorben.
Gr.	—	Groschen.
h. oder heil.	—	heilig.
h. S.	—	heilige Schrift.
Hptst.	—	Hauptstück.
Hr., Hrn.	—	Herr, Herrn.
i. J.	—	im Jahre.
ingl.	—	ingleichen.
Kaiserl.	—	kaiserlich.
Königl.	—	königlich.
Kop. oder Kpf.	—	Kopet.
Klmt.	—	Külmit.
Lst.	—	Last.
Lth.	—	Liespfund.
l.	—	lies.
l. J.	—	laufenden Jahres.
L. S.	—	Loco Sigillis (anstatt des Sie-
		gels).
Lf.	—	Loof.
Lth.	—	Loth.
Mad. oder Mdme.	—	Madame.
Maj.	—	Majestät.
Mlle.	—	Mademoiselle.
Mk.	—	Mark.
N. oder N. N.	—	Namen.
Nr. oder No.	—	Nummer.
N. S.	—	Nachschrift.
n. St.	—	neuen Stils.
N. T.	—	neues Testament.
Drh.	—	Drhofst.
P. oder Pag.	—	Pagina, Seite, Blattseite.

Pb.	heißt	Pub.
Pfd. oder H.	—	Pfund.
P. P.	—	praemissis praemittendis, vor- ausgeschickt, was vorausge- schickt werden muss (gewöhn- lich in Briefen statt der Anrede oder des Titels).
P. S.	—	Postscriptum, Nachschrift (in Briefen).
R.	—	recipe, nimm! (auf Recepten).
□M.	—	Quadratmeile.
□W.	—	Quadratwerst.
Qtr.	—	Quartier.
Rbl. od. Rub. S. Rbl.	—	Rubel, Silber-Rubel.
s. oder S.	—	siehe.
S.	—	Seite.
SchH.	—	Schiffspfund.
Se., Sr.	—	Seine, Seiner.
sel.	—	selig.
sig.	—	signirt, bezeichnet.
St. oder Sct.	—	Sanct.
S. M. oder S. Mze.	—	Silbermünze.
St.	—	Stück.
Stf.	—	Stof.
Th.	—	Theil.
Thlr.	—	Thaler.
Tonn.	—	Tonnen.
Tschtwrt.	—	Tschetwert.
Tschtwrk.	—	Tschetwerik.
u.	—	und.
u. a. m.	—	und andere mehr.
u. dgl.	—	und dergleichen.
u. dergl. m.	—	und dergleichen mehr.
u. e. a.	—	und einige andere.
u. f. f.	—	und so ferner.
u. f. w.	—	und so weiter.
V.	—	Vers.
vergl.	—	vergleiche.
v. J.	—	vorigen Jahres.
v. R. w.	—	von Rechtswegen.
v. o.	—	von oben.
v. u.	—	von unten.
Verf.	—	Verfasser.

- z. . . heißt Zeile.
 z. B. . . — zum Beispiel.
 z. E. . . — zum Exempel.
 ic. . . — et cetera (und so weiter, und die übrigen).

76ste Aufgabe. Suchet folgende Wörter und Namen abzukürzen:

Seite 87; das heißt; Antwort; und so weiter; Altes Testament; Capitel; Vers; und dergleichen mehr; siehe; zum Beispiel; und folgende; dieses Jahres; Johannes; Heinrich; Januar; November; heilige Schrift; September; vom Anfange; Psalm; Herr; künftigen Monats.

Fragen zur Wiederholung.

Wodurch erfährt man vorzüglich, ob man in einem Worte **b** oder **p** setzen müsse? Was für ein **b** setzt man nach einem **f**? Und vor einem **f**? Was für ein **b** macht man aber, wenn dasselbe zur Vorsilbe gehört? Wodurch erfährt man, ob ein Wort mit **d** oder **t** geschrieben werden müsse? Welche Endsilben werden meistens mit einem **d** geschrieben? In welchen andern Wörtern wird meistens **d** gesetzt? Welche Wörter machen davon eine Ausnahme? Wenn wird vorzüglich ein **ch** gebraucht? Wenn aber **g**? Werden die abgeleiteten Wörter, deren Stammwörter sich auf **I** endigen, mit **g** oder **ch** geschrieben? Nennet die vornehmsten Silben und Wörter, die mit **v** geschrieben werden. Vor welchen Buchstaben kann in der Regel kein **v** stehen? Wenn wird vorzüglich das **f** gebraucht? Wie bezeichnet man im Allgemeinen die Schärfung eines Selbstlautes? Welche Mitlaute können aber nur doppelt gesetzt werden? Welche kann man nicht doppelt setzen? In welchen Wörtern wird das **b**, **d** und das **g** doppelt gesetzt? Wenn setzt man gewöhnlich ein **ck**? Wenn aber ein **k**? Wenn setzt man ein **tz**? Wenn aber ein **z**? Wenn schreibt man ein langes **s**? Wenn aber ein kurzes oder rundes **s**? Wenn wird ein **ß**, und wenn ein **ff** gesetzt? Wie theilt man beim Schreiben die Wörter ab? — Wie z. B. die Wörter: hieran, hierin, beobachten, vollenden, hinaus, warum, Donnerstag, Apfel? Wann und wie darf man ein Wort abkürzen?
